

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 24. Juni 1915.

Nummer 38.

Der Krieg.

Remberg, die galizische Hauptstadt, wurde am Dienstag von den Deutschen und Oesterreichern genommen, nachdem die Russen im Laufe der Woche bei Moczyska, Grodel und Kowaraska geschlagen worden waren. Durch die Einnahme von Kowaraska wurde es den Russen unmöglich gemacht, nordwärts zu fliehen und sich den in Polen stehenden Truppenmassen anzuschließen. Ueber die Einnahme Rembergs sind noch keine Einzelheiten berichtet worden, doch wird angedeutet, daß die Russen schon längere Zeit damit beschäftigt waren ihre Kriegsvorräte über die russische Grenze zu schaffen. Eine vollständige Räumung Galiziens seitens der Russen scheint das Nächste zu sein. Aus But über ihre Niederlage wurden in Moskau und anderwärts Angriffe auf Gebäude infiziert, welche Deutschen und Juden gehörten. Wehrlose Menschen wurden in schlimmster Weise mißhandelt. In Moskau allein wurden über 500 Häden, Werkstätten und Fabriken und über 200 Wohnhäuser zerstört.

Auch in Italien verübte der aufgekommene böse Ausbreitung gegen wehrlose Oesterreicher und Deutsche und zerstörte viel Eigentum. Ein Zeichen, daß es den italienischen Armeen an der österreichischen Grenze nicht nach Wunsch geht. Sie sind an den österreichischen Verteidigungsstellungen angelangt und haben dort schwere Verluste erlitten.

In Frankreich finden täglich kleine, aber blutige Kämpfe statt, wobei das Kriegsglück bald die eine, bald die andere Seite zu begünstigen scheint, ohne daß die Situation im Ganzen dadurch verändert würde. Die Deutschen haben Dünkirchen wieder beschossen.

Die großen russischen Niederlagen haben einen entscheidenden Einfluß auf den weiteren Verlauf des Krieges aus. Obwohl die Deutschen im Osten ihre besten Kräfte einsetzen konnten, ist es den Alliierten trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, die deutsche Linie im Westen zurückzudrängen.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 19. Juni. Ein britischer U-Boot, der die schwedische Küste führte, war es, wie die deutsche Admiralität heute bekannt gab, „U-29“, dessen Kommandant Oskar Weddigen war, ramnte und so seinen Untergang herbeiführte. Er sei dem Dampfer, zu halten, und wurde erst seine Papiere prüfen. Die Besatzung der unter falscher Flagge gehende Briten und ramnte das U-Boot, das er auf diese Art zum Sinken brachte.

London, 19. Juni. In der mit dem 18. Juni endenden Woche haben deutsche Tauchboote 13 Schiffe versenkt, darunter 5 Fischerdampfer. Unter den Schiffen befand sich ein norwegischer Dampfer. In den letzten 24 Stunden sind drei britische Dampfer von deutschen U-Booten in den Grund gebohrt worden, „Alfa“, „Bulwer“ und „Dulseje“. Zwei Menschen sind dabei umgekommen.

Paris, 15. Juni. Die deutsche Artillerie hat Compiègne bombardiert. Die Stadt, in der im Jahre 1918 die Jungfrau von Orleans von den Engländern gefangen genommen wurde, Compiègne liegt 45 Meilen westlich von Paris. Mit einem schnellen Auto kann man es von hier in einer Stunde erreichen. Nach dem amtlichen Bericht über das Bombardement ging ein Hagel von Geschossen auf die Stadt nieder.

In dem amtlichen englischen Bericht wird von der Zurück-

ung des belgischen Bischofs Coenraets erzählt und geschildert, wie die unfreiwilligen Zuschauer dieser Szene gezwungen worden seien, durch Handklatschen ihren Beifall zu bezeugen. Bischof Coenraets weilt seit der Besetzung Belgiens bei einem holländischen Freund, dem Professor Dr. Toels in Zirkel und ist wohl auf. Was die britische Greuel-Kommission, wenn ihr daran gelegen gewesen wäre, die Wahrheit zu ermitteln, leicht hätte feststellen können.

Amsterdam, via London, 18. Juni, 1.59 Uhr morgens. Eine Depesche von Karlsruhe an den Berliner Lokalanzeiger besagt, daß die Anzahl der Opfer des neulichen Luftangriffs sich auf 22 Tote und 73 Verwundete erhöht hat. Der Hamburger Korrespondent derselben Zeitung meldet, daß das Magazin der Deutschen Vacuum-Öl-Gesellschaft durch Feuer zerstört wurde. Das brennende Öl habe anstehende Häuser und Schuppen ebenfalls in Brand gesetzt.

Die skandalösen Ausschreitungen gegen die in London ansässigen Deutschen müssen noch viel schlimmer gewesen sein, als sich aus den Meldungen ergeben ließ. Das ergibt sich aus den Berichten der Londoner Zeitungen. „Im Osten Londons wurden die Häuser von oben bis unten ausgeplündert“, berichtet der „Daily Telegraph“. „Beträchtliche Mengen von Taschenuhren, Wanduhren und Ringen wurden geraubt. Die Frauen hatten besondere Schürzen, um die Deute fortzutragen. Die Knaben benutzten Handkarren. Es ist jetzt kein ungewöhnlicher Anblick, Frauen und Mädchen Schinken, Thee, Zucker und andere Lebensmittel durch die Straßen tragen zu sehen. Im Süden Londons wetteiferten die Kinder mit den Erwachsenen im Blündern der Schwärenläden.“ Die „Daily News“ spricht von einem reinen Feldzug der Plünderung und des Diebstahls.

Ein norwegischer Geschäftsmann, Henrik Berg, der jüngst in New York eintraf, berichtete, er habe in Petersburg nicht einen einzigen gebildeten Russen getroffen, der nicht steif und fest behauptete, die russische Heere ständen unmittelbar vor Berlin und hätten Budapest bereits genommen. Sindenburg halte man in Russland für eine mythische Persönlichkeit, von den Deutschen erfunden, um kleine Kinder zu schrecken. „Zu verwundern ist das nicht“, fährt Berg fort; „denn das russische Volk wird sowohl von seiner Regierung wie von der Presse systematisch belogen und wenn die Russen in einem Meißer sind, so sind sie es in der hermetischen Absperrung ihres Landes gegen nicht genehme Nachrichten von auswärts. Die Zeitungen dürfen nichts anderes als russische Siege berichten und irgendeine Nachricht über eine auch nur unbedeutende Schluppe, von verlorenen großen Schlachten gar nicht zu reden, fällt unweigerlich der Zensur zum Opfer. Gelangt eine derartige Nachricht doch einmal in eine Zeitung, so kann der Herausgeber ruhig sofort die Bude zumachen, sonst besorgt die Regierung ihm das, sobald die ersten Exemplare auf der Straße erschienen sind.“

Berlin, 18. Juni, drahtlos nach Capville, L. S. Das Uebersee-Nachrichtenbureau gab heute bekannt: „Trotz wiederholter Vorstellungen durch amerikanische und spanische Diplomaten weigert sich die französische Regierung, die grausame Behandlung der deutschen Zivil- und Militärgefangenen im tropischen Afrika zu mildern. Das trifft besonders auf Dahomey zu, wo gebildete Deutsche unter die Aufsicht von Negern gestellt sind und wo man ihnen keine passende

Kleidung, Beköstigung noch Schutz gegen Erkältung zukommen läßt. Sie werden gezwungen, die schwersten Arbeiten zu verrichten und seitens der Negers sind sie den niederträchtigsten Gemeinheiten ausgesetzt. Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen zu Repressalien zu greifen und kriegsgefangene Franzosen zu zwingen, Sumpfländereien in verschiedenen Teilen Deutschlands zu entwässern. Die Regierung wird jedoch nichts unterlassen, das notwendig ist, um die Gesundheit dieser Leute zu erhalten.“

Paris, 17. Juni. Der junge canadische Flieger Reginald A. F. Warneford, der letzte Woche für die Zerstörung eines „Zeppelin“ das Victoria-Kreuz erhielt, stürzte heute bei Buc mit seinem Flugzeug ab und fand den Tod. Mit dem Canadier wurde sein Passagier, der New Yorker Journalist Henry Beecher Redham, getötet. Dieser wurde 1871 in Castile, N. Y. geboren und war ursprünglich Anwalt, doch wandte er sich vor 20 Jahren der Journalistik zu. Seit dem Beginn der Krieges befand er sich als Korrespondenz einer amerikanischen Wochenchrift in Frankreich.

Eine rührende Episode spielte sich im französischen Gefangenlager Rochfeld ab. Ein französischer Gefangener war gestorben und zu seiner Beerdigung war eine Deputation von Franzosen zugelassen worden. Als die Leiche durch den Friedhof wieder zurückgeführt wurden, stürzte plötzlich einer der Gefangenen auf einen einfachen Grabstein zu mit dem Rufe: „C'est mon pere, c'est mon pere!“ („Das ist mein Vater!“) Er hatte beim Betreten der Grabdenkmäler zufällig auch den Namen seines Vaters gelesen, der im Jahre 1871 hier zur letzten Ruhe als Gefangener bestattet worden war. Dem Sohne wurde gestattet, an dem Grabe seines Vaters eine Weile zu bleiben und seiner Mutter brieflich zu berichten, daß er ihm nun endlich sichere Nachricht über den vernünftigen Vater geben könne.

Die Opfer der ersten sechs Kriegsmonate.

Denver, Colorado, den 9. Juni.

Der hiesige deutsche Konsul Dr. R. Ziegler gibt die amtlichen Angaben des roten Kreuzes über die Verluste der hauptsächlichsten kriegführenden Nationen in Europa bekannt. Es sind dies die ersten amtlichen Zahlen über die Verluste der einzelnen Mächte seit Beginn des Krieges. Die Gesamtzahl der Gefallenen beläuft sich für die ersten sechs Monate des Krieges auf 2,146,000; hiervon entfallen 482,000 auf Deutschland, 341,000 auf Oesterreich, 464,000 auf Frankreich, 116,000 auf England u. 733,000 auf Rußland.

Die Verluste der Belgier, Serben, Montenegriner, Türken und Javanen sind in der Aufstellung nicht enthalten, da keine zuverlässigen Angaben darüber zu erhalten sind. Die Aufstellung des roten Kreuzes zeigt, daß bis zum 1. März dieses Jahres der durchschnittliche Verlust der Kriegführenden an Menschenmaterial täglich 41,300 betrug. Davon waren 10,140 tot, 23,000 verwundet, 8300 gefangen. Die Gesamtverluste der Alliierten betragen täglich im Durchschnitt 28,000, während die Gesamtverluste der Deutschen und Oesterreicher einen täglichen Durchschnitt von 13,300 erreichten.

Nachfolgende Zusammenstellung gibt eine anschauliche Uebersicht der Verluste in den ersten sechs Monaten des Krieges, bis zum 1. März 1915:

Nation	Tot	Leicht verwundet
Deutschland	482,000	760,000

Schwer verwundet 97,000
Gefangen 233,000

Oesterreich, 1,572,000

Tot 341,000
Leicht verwundet 618,000
Schwer verwundet 83,000
Gefangen 183,000

Frankreich, 1,225,000

Tot 464,000
Leicht verwundet 718,000
Schwer verwundet 439,000
Gefangen 495,000

England, 2,116,000

Tot 116,000
Leicht verwundet 185,000
Schwer verwundet 49,000
Gefangen 83,000

Rußland, 3,485,000

Tot 733,000
Leicht verwundet 1,500,000
Schwer verwundet 482,000
Gefangen 770,000

Zusammen: 8,831,000

Deutschland 1,572,000
Oesterreich 1,225,000
Frankreich 2,116,000
England 433,000
Rußland 3,485,000

Zusammen: 8,831,000

Tot 2,146,000
Leicht verwundet 3,781,000
Schwer verwundet 1,150,000
Gefangen 1,764,000

Am 19. Juni wurde aus Berlin über London berichtet: Bis zum 14. Juni sind von den Deutschen und Oesterreichern im Ganzen 1,610,000 alliierte Truppen gefangen genommen worden, wie die „Bayerische Staats-Zeitung“ berichtet. Die Gefangenen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Nationen: Russen 1,240,000, Franzosen 255,000, Briten 24,000, Belgier 41,000, Serben 50,000.

Vermutlich beruhen alle diese Zahlen nur auf Schätzungen.

Versenkt oder gestrandet?

New York, 14. Juni. Der neueste Verlust der britischen Flotte ist das Schlachtschiff „Agamemnon“, einer der neuesten und größten „Pre-Dreadnoughts“, welcher Ende Mai bei den Dardanellen versenkt wurde, möglicherweise von demselben deutschen Unterseeboot, welches am 26. und 27. Mai die britischen Schlachtschiffe „Majestic“ und „Triumph“ versenkte. Alle Offiziere und die ganze Mannschaft des „Agamemnon“ wurden gerettet. Bestätigung der Nachricht von der Versenkung des „Agamemnon“ wurde heute auf dem Cunard-Dampfer „Orduna“ hierhergebracht. Es wird angenommen, daß der Verlust des „Agamemnon“ der Tüchtigkeit deutscher Unterseeboote zuzuschreiben ist, von denen wenigstens eines, die U-51, von einem deutschen Nordseeboote aus durch die Meerenge von Gibraltar nach den Dardanellen gefahren ist. Dieses Unterseeboot versenkte das britische Schlachtschiff „Triumph“ am 26. Mai und das britische Schlachtschiff „Majestic“ am 27. Mai. Der Verlust dieser beiden Schlachtschiffe war die letzte wichtige Neuigkeit über die Flotte bei den Dardanellen.

London, 15. Juni. Der in den Ver. Staaten verbreite Bericht, daß das britische Schlachtschiff „Agamemnon“ in den Dardanellen von einem deutschen Unterseeboot versenkt wor-

den sei, wird offiziell in Abrede gestellt.

Amsterdam, 17. Juni (über London). Eine Depesche aus Konstantinopel besagt, daß laut einer offiziellen Bekanntmachung ein türkischer Flieger in der Nacht von Kefala bei der Insel Zimbros ein gestrandetes britisches Kriegsschiff beobachtet habe, dessen Verbleib fast vollständig unter Wasser war. Die Insel Zimbros liegt nicht weit von der Einfahrt zu den Dardanellen. Das Schiff war vom „Agamemnon“ Typ.

Bermutungen über Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note.

Am Sonntag Morgen wurde aus Amsterdam gefabelt: Soweit die aus Berlin hier eingetroffenen telegraphischen Meldungen erkennen lassen, wird die deutsche Regierung auf das Angebot des Präsidenten Wilson eingehen, zwischen England und dem Deutschen Reich zu vermitteln, um die Fernblockade und den Tauchbootkrieg gegen Kauffahrer zu mildern. Aber in welcher Form Berlin dieser seiner Bereitwilligkeit Ausdruck verleihen wird, steht noch dahin.

Einen diesbezüglichen Anhaltspunkt giebt die Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes, daß das Unterseeboot „U-29“ von einem englischen Tankdampfer gerammt und zerstört wurde, nachdem der Kommandeur des kleinen deutschen Kriegsfahrzeugs, Kapitän-Leutnant Weddigen, das britische Schiff zum Weidrehen aufgefordert hatte. Ueberdies ließ die deutsche Zensur die nichtamtliche Meldung durchgehen, daß das deutsche Unterseeboot „U-14“ von einem englischen Fischerboote überannt und in den Grund gebohrt wurde.

In der zweiten amerikanischen Note heißt es: „Nur thatsächlicher, bewaffneter Widerstand oder die auch nach dem Anruf zum Beilegen fortgesetzten Versuche zu entkommen, wurden bis jetzt als hinreichender Grund angesehen, einen Kauffahrer ohne Rücksicht auf das Leben seiner Passagiere oder Besatzung in den Grund zu bohren.“

Deutschland wird sich demgegenüber auf die Meldung berufen, daß die britische Admiralität die Handelsfahrzeuge aufgefordert hat, sich gegen deutsche Unterseeboote zur Wehre zu setzen. Unter solchen Umständen wären die deutschen Unterseeboote von vornherein zu der Annahme berechtigt, daß ihnen thatsächlicher, bewaffneter Widerstand geleistet wird.

Vorausichtlich wird Deutschland in seiner bevorstehenden Note an die Vereinigten Staaten das Nennen deutscher Tauchboote durch britische Kauffahrer und den durch die Fernblockade infizierten Ausbungerungsversuch als Fragen bezeichnen, in denen die Vermittlung der Vereinigten Staaten erwünscht ist.

Inland.

Washington, 17. Juni. Formelle Mitteilung, daß amerikanische Postfäße, die nach Schweden bestimmt waren, in England aufgebrochen und ihr Inhalt durchgesehen worden sei, wurde heute dem Staatsdepartement durch den schwedischen Gesandten W. A. F. Engren gemacht mit dem Verlangen, daß die amerikanische Regierung die gehörigen Schritte zu der Angelegenheit thun solle. Der Gesandte sprach im Staatsdepartement vor und übergab Sekretär Lansing ein auf Weisung von seiner Regierung hin abgefaßtes Schreiben, das zahlreiche Fälle anführt, in denen der Postversand nach Schweden gehindert wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Handlungen gegen die Bestimmungen des Weltpostkongresses

verstoßen und gegen Vertragsbestimmungen. In dem Schreiben ist gesagt, die Siegel an den Postfäßen seien aufgebrochen, Briefe geöffnet und zensuriert und eine registrierte Postsendung sogar in England zurückgehalten worden.

Auf ausdrücklichen Wunsch des deutschen Postchefs, Grafen Bernstorff hin, hat Präsident Wilson den kürzlich zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilten Edwin V. Scott von Tacoma, Wash., begnadigt. Derselbe, ein geborener Kanadier, hatte an den Postchefs einen Drohbrief gerichtet.

Der kürzlich von Galveston mit einer Baumwollladung nach Bremen abgelegte amerikanische Dampfer „Navajo“ ist von den Briten aufgegriffen und die Ladung beschlagnahmt worden. Obgleich Baumwolle nicht Kriegskonterbande ist, verhindert England doch die Lieferung derselben nach Deutschland.

Aus San Raub.

Am 17. Juni hatten wir die traurige Pflicht, Carl Richard Bruno Klabunde, Sohn des Herrn Carl Klabunde in San Raub und seiner Gattin Albertine, geb. Köhn, zur letzten Grabesruhe zu betten. Herr Klabunde wurde geboren den 22. Februar 1895 in Berar County als 5. Kind des genannten Ehepaars. Seinem Vater war der begabte Jüngling in dem Geschäft eine gute und treue Stütze. Zehn Tage vor seinem Tode legte er sich als schwerkranker Mann und sollte diese Krankheit den so starken Jüngling schnell dahin raffen trotz aller ärztlichen Hilfe und der treuesten Pflege der Eltern und Geschwister. Mittwoch den 16. um zehn Uhr morgens entschied er in einem Alter von 20 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen. Die verewesliche Hülle des Entschlafenen wurde auf dem Friedhof in Bulverde unter zahlreicher Begleitung beigesetzt am 17. Juni. Es trauern um den Heimgegangenen seine Eltern, ein Bruder (Erich Klabunde), zwei Schwestern (Frau Georg Weber von San Antonio und Frau Annie Fey von San Raub), und eine zahlreiche Verwandtschaft. Carl Saenger.

Evangelische Friedens-Kirche am Geronimo, Texas.

Am Sonntag, d. 4. Juli, nachmittags 2 Uhr findet das diesjährige Fest der Sonntagschulkinder und das Kirchenpicnic statt auf dem den Herren Wm. Zimmermann und Paul Albes gehörenden Plage am Geronimo, 1 1/2 Meilen von Geronimo an der Geronimo-Seguin-Strasse.

Für Erfrischungen wird aufs Beste gesorgt sein. Der Kirchenchor und der Friedenskirche - Männergesangsverein werden durch Gesänge das Fest verschönern. Auch Ansprachen werden gehalten. Jedermann der einen schönen Nachmittag erleben möchte, ist herzlich eingeladen. Das Fest-Komitee.

Geronimo.

Am letzten Sonntag taufte Pastor A. Koerner das jüngste Söhnchen von Herrn Charles Starke und Frau Paula Starke, geb. Senze. Es erhielt die Namen: Marvin, Heinrich, Hugo. In der jährlichen Gemeindeversammlung, die am Sonntag, den 20. Juni nachmittags 3 Uhr in der evangelischen Friedenskirche am Geronimo stattfand, wurden die letztjährigen Beamten wiedergewählt. Herr E. Puls, Präsident, Herr A. Bibb, Sekretär und Herr Wm. Schriever als Schatzmeister. Zu Vorstehern der Gemeinde wurden die Herren August Ewald, Paul Schriever, Emil Herrmann und Ferdinand Bading erwählt.

Wie es in der serbischen Hauptstadt aussieht.

Basel, den 13. Mai.
Wiederholt sind die österreichischen und neutralen Meldungen über das furchtbare Glend, das die verbrecherische Politik der von Rußland ermittelten serbischen Regierung über das Land König Peters des Ersten gebracht hat, von dreibundfeindlicher Seite bestritten worden. Man that so, als leide Serbien dank russischer, französischer und englischer Hilfe keinen Mangel, und man schilderte Nißch, die Kriegshauptstadt, des Landes, als einen luftigen Ort, in dem fast nichts vom Krieg zu spüren sei. Jetzt hat ein Spezialberichterstatter des „Petit Journal“, Herr Albert Vondres, die Balkanländer bereist und ist dabei auch nach Nißch gekommen. Er veröffentlicht im „Petit Journal“ eine erschütternde Schilderung des Glends, das er dort zu sehen bekam.

„Eine Stadt“, so beginnt sein Bericht, der den Titel „Die Stadt der schwarzen Fahnen“ trägt und mit einer Photographie der schwarzen Fahnen Oblischstraße in Nißch geziert ist — „eine arme Stadt mit niedrigen Häusern griff uns eiskalt an.“ Das war Nißch mit seinen schwarzen Fahnen.“ Auf dem weiten Bahnhof der Stadt sah der Franzose viele Soldaten in farblosen Uniformen. „Die Soldaten selbst“, fährt er fort, „sind farblos wie ihre Uniformen. Wir treten hinaus. Ein schwarzer Dreck bedeckt Platz und Straße. Die Pferde stehen darin bis über den Rücken. Man muß einen Wagen nehmen. Wäre es ein Museum des Abstoßenden, so gehörten diese Kaleschen an den Ehrenplatz. Man leidet, wenn man seine Kleider in Verührung mit den Rissen bringen muß. Man hat das Gefühl, daß man auf Aufsatz Platz nimmt.“

Der Wagen stolpert und springt über große Steine, die der Schmutz verbrät. Das erie Haus an der Straße ist ein Lazarett. Alle Fenster sind jetzt Lazarette. Nißch, wir sind in der Stadt des Typhus. Hier ist's, wo man am meisten starb und noch stirbt. Wird das irgendwie sichtbar werden?

Der Wagen fährt in die Hauptstraße ein, und hier drängt sich dem Beschauer ein Schrei auf die Lippen. Aus dem Häusern, zu beiden Seiten der Straße, hängen schwarze Fahnen. Wenn man sieht, daß aus den Fenstern schwarze Fahnen herausgesteckt sind, so gibt das dem Geist wohl nur einen gewissen Eindruck von Trauer. Wer aber plötzlich eine ganze Straße hindurch, diese schwarzen Tücher im Winde flattern sieht, fühlt das große Unglück eines Volkes auf seine Schultern niedersinken. Nicht alle flattern im Winde. Manche sind um die Stange gerollt. Es gibt große und kleine, ganz kleine, nicht größer als ein Taschentuch. In den seltenen Häusern, die mehr als ein Stockwerk haben, sieht man schwarze Fahnen im ersten und im zweiten Stock. Aber alle sind vom gleichen Schwarz, dem Schwarz des Todes. Man ist froh darüber, daß man zu Wagen mitten durch die Straße fährt und nicht zu Fuß auf dem Bürgersteig unter den Fahnen hinfürsreiten braucht.

Das Hotel, in dem der Franzose absteigt, hat keine schwarze Fahne ausgesteckt. Aber die beiden Nachbarhäuser haben zusammen drei. Der Journalist schildert seine Erlebnisse im Gasthof: „Man erfährt, daß man nicht vor elf Uhr frühstücken kann. Die Gattin darf nichts, nicht einmal ein Stückchen Brot, servieren außer in den Stunden von elf bis ein Uhr mittags und von sieben bis neun Uhr abends. Dafür findet man auf den Tischen Sterbeanzeigen, große schwarz-umrandete Bogen, die Todesfälle verkünden. Man zeigt mir gegenüber einen Laden, in dem es Brötchen gibt. Auch dort finden sich Todesanzeigen neben dem Brot. Ist es überall in der Stadt so? Wir gehen durch Seitenstraßen. Hier gibt es weniger schwarze Fahnen, und doch hat jedes Haus die seine. Der Eindruck ist vielleicht noch trauriger.“

Um elf Uhr beginnt das Frühstück im Gasthof. Und sofort begreift man, daß die Bazillen hier solches Unheil anrichten können. Das Tischgeschick scheint schon zwei Generationen von Eltern gebietet zu haben. Und nimmt man es weg, so erscheint eine

Tischplatte, die seit vier Generationen nicht mehr gesäubert wurde. Man ist mit hochgehobenen Ellbogen. Die Tischnachbarn ziehen ein Rämpchen aus der Tasche, gießen Spiritus hinein und zünden es an. Wollen sich selbst ihr Essen kochen. Sie nehmen ihre Gabel und halten sie in die Flamme, dann das Messer, den Löffel, das Glas, das Brot. Alle Gänge machen es so. Der Speiseaal ist in einen Desinfizieraal verwandelt. Man brennt alles, was nicht fochend gebraunt wird. Den Käse, die Kuchen — alles, was nur irgendwie verdächtig ist. Man sollte die Kleider des Servierknechts verbrennen.“

Das Nachtquartier entspra, dem Essen. Am anderen Tage besuchte der Franzose ein Lazarett. Auf dem Wege begegnet er nur Leuten in Trauertracht. Man könnte glauben, daß man durch eine Totenstadt wandelt. Von den mit Waren überladenen Geschäften mit Trauerartikeln stehen Särge auf dem Bürgersteig. Gelb oder blau angefarbene Särge mit Guirlanden von vergoldeten Plättchen. Sie sind für die reichen Leute. Die Särge der Armen haben kein Unterbrett, da es an Holz fehlt. Sie bestehen aus dem Deckel, den Seitenbrettern und zwei Latzen, quer von einem zum anderen darunter. Wenn der Sarg getragen wird, sieht man die Beine des Toten hin und her baumeln. Ein fleischloser Soldat schwankt in seiner Uniform vorbei. Er sieht so leidenschaft aus, daß man nicht weiß, ob man aus Furcht vor Ansteckung davonlaufen oder ihn stürzen soll.

Es gab anfangs zweihundert Todesfälle täglich in Nißch. „Wahre Hölle“, schreibt der Franzose. Noch jetzt sterben die Soldaten hundertweise im Lazarett des „Schädelsturms.“ Von dreihundert serbischen Ärzten sind hundertzwanzig in den Lazaretten gestorben. Jetzt sind französische Ärzte in dem genannten Lazarett tätig. Der Franzose schildert weiter: „Hier sind nun die Säle, in denen sich Typhuskranken abspielen. Wagen voll Typhuskranken kamen an. Um sie legen zu können, stellte man je zwei Betten zusammen und legte sie fünf Mann quer darüber. Der Tod raffte stündlich vier bis sechs hinweg. Sobald man merkte, daß einer der fünf Mann gestorben war, zog man ihn von den Betten herunter und ließ ihn auf den Fußboden gleiten. An eine Stelle kam gleich ein neuer Kranker. Man konnte keine Toten mehr dorthin bringen. Deshalb warf man sich so. Bis zum Abend waren oft von den fünf Sterbenden auf der gleichen Matratze vier erlegt worden. Der fünfte hatte also fünf neben sich sterben müssen, die vier, die jetzt da unten lagen. Und jeder Saal enthält zwanzig Paar Betten. Heute sind die Betten getrennt. Wer dem Tode verfallen ist, kommt jetzt abwärts in den „Winkel der Hoffnung.“ Aber das ist nicht mehr das große Sterben. Es sind nicht mehr die sechzig vom Hundert der Märtztag. Das Todesbarometer ist gesunken. Es stand gestern auf zwanzig.“

Mit diesen Worten schließt Albert Vondres seinen Bericht, der „Nißch, im April“ oatiert ist. Seine Schilderung von selbstgeheuem furchtbarem Leid wird wohl vor keiner Seite angefochten werden können. Sie bezeugt in vollem Umfang, was wir schon von anderen Seiten über das Glend in Serbien gehört haben.

Dr. W. J.
Am Abend der Kriegserklärung in Italien.

Wäre ich in den Straterichland des

Befuß hinabgetaucht und wieder heil an die Oberfläche gelangt, ich würde kaum verwirrt sein. Wenn man ein Vierteljahrhundert lang sich in Italien herumtreibt, sollte einem eigentlich nichts Menschliches mehr fremd bleiben. Nichts Italiensich-Menschliches. Die ganze Halbinsel steht auf dem Kopf. Wer Rom in diesen Tagen vom 12. bis 14. Mai nicht gesehen hat, in diesen drei wahnsinnigen Tagen, der hat Rom nicht kennen gelernt, auch wenn er vorher dort zwei Menschenalter verbracht haben sollte. Als ich aus dem fernen Jura der Schweiz nach hineinwagte in das Land, das heute einen großen revolutionären Vulkan gleicht, da wurde mir von besorgten Freunden der Rat gegeben, mein Testament zurückzulassen. Aber mir ist ungreiflicherweise kein Haar gekrümmt worden.

Mit Chiasso überschritt ich die Grenze. Chiasso bedeutet Värm. Chiasso verließ mich auf der ganzen Reise keinen Augenblick. Chiasso in der Eisenbahn, Chiasso in der Tram, Chiasso im Wirtshaus, Chiasso beim Schlafengehen und Frühaufrücken, ohne Chiasso kein Essen und kein Trinken mehr denkbar, vom tiefsten Keller bis auf die Terrasse hinauf immer nur Chiasso von Krieg und von der Revolution. Wie vorher war Chiasso so sehr Trumpf in Italien gewesen, als heute, wo 20 Prozent außer Rand und Brand geratener Bewohner den furchtbaren Terrorismus auf die ganze übrige Bevölkerung mit keinem anderen Mittel ausüben als mit Chiasso. Und selbst wenn dies Chiasso sich noch um das Drei- und Vierfache verstärken sollte, so bleibe ich heute, am 15. Mai, nach zwei furchtbaren durchwachten Nächten, die er doch eigentlich zur Nachgiebigkeit reizen sollten, unerschütterlicher als je dabei: 80 Prozent Italiener wollen vom Kriege jetzt nichts wissen. Wollten sie ebenfalls auf die Straße laufen und die Chiassoleute überlärmern, dieser Gedanke wäre so hinüberbrannt, daß ihn kein Mensch zu Ende denken könnte. Aus diesem Grunde schweigt die große Mehrheit. Schweigt nicht zum mindesten auch darum, weil man sich durch Einwürfe mit mehr oder weniger lautem Chiasso in den Verdacht der unpatriotischen Haltung bringen könnte.

Die lautesten Schreier bilden sich ein, Vertreter des unverfälschten Patriotismus zu sein. Auf diese Weise erhält man außerhalb Italiens ein total falsches Bild von der eigentlichen Stimmung im Volke. Die Schweigenden wissen die Größe der Gefahren wohl zu überblicken. Aber sie möchten ihre Haut nicht gern zu Markte tragen. Als Herr Golitti durch sein Auftreten eine Klärung der Situation herbeiführte, da ließen in seiner Wohnung in der Via Cavour innerhalb einer Stunde Tausende von Zustimmungstelegrammen ein. Niemals ist dieser Politiker populärer gewesen als in dem Augenblick, wo er in die Regierungsjugel griff. Aber auf die Straße darf er sich bei aller Popularität nicht wagen. Denn dort sind auch die genannten 80 Prozent, die Schweigenden und Terrorisierten nicht zu finden. Die Hauptgefahr liegt in dem — schreienden Mißverhältnis zwischen den Freunden und Feinden des Krieges, soweit Zahl und Gewicht der Stimmen den Ausschlag geben. Die Katastrophe ist unausbleiblich, wenn es den Schreibhänden gelingt, das Land ohne die Einwilligung der Partei der Schweigenden in den Krieg zu stürzen, für den, wie ich immer noch auch in Offizierskreisen zu hören bekomme, Italien auch heute nicht gerüstet genug ist und für den es auch nach Jahr und Tag nicht vollkommen

gerüstet sein kann. Der Fehler liegt in den Organen, die sich schwer heilen lassen.

„Der Gute räumt den Platz dem Bösen...“ Schiller hat nur die französische Revolution erlebt. Aber sein Wort bleibt ewig wahr auch für die große italienische, die im Kleinen begriffen, wenn man will, schon zum Ausbruch gekommen ist, die aber, wenn nicht ein Gott noch einschreitet, die Revolutionschreden Frankreichs vor fünfvierteljahrhundert Jahren noch verblaffen lassen müßte. Wir gebt's im Kopf wie ein Mühlrad herum. In den Häusern Eingekerkerte, Furchtsame, vor Schreck Gefährte, auf der Straße Deliranten, Terroristen, Maul- und Messerhelden. Nur in ihren Ursachen hat die italienische Revolution keine Ähnlichkeit mit der großen französischen Bewegung aufzuweisen. Sonst muß es aber hier so kommen wie in Paris... muß der weitere Verlauf noch schrecklicher werden als dort.

Red Top Rye-High Balls
are good because of the superior quality of the Whiskey.

Aus der Kino-Kostümwelt.

Das Kostümwesen für Wandelbilder-Theater wird in mander Beziehung anders gehandhabt, als für sonstige Tempel Thalias.

Die Film-Gesellschaften selber liefern fast immer nicht nur die Kostüme, sondern auch die dafür benötigten Materialien; und letztere sind gewöhnlich weit härter, als sie für reguläre theatralische Zwecke verlangt werden, und werden auch in überraschend großen Mengen benutzt.

Meistens werden die Kostüme für Wandelbilder-Schauspielerinnen von Männen angefertigt. Manche derselben sind aus sehr wohlfeilen, wenn auch starken Stoffen; und manchmal liefert ein Mann sieben Damenhüte, die im Theater als sehr kunstvolle Schöpfungen aussehcn, für \$1! Solche Hüte sind aus Baumwolle, mit billigen Blumen garniert. Noch in vielen anderen Fällen lassen sich täuschende Nachahmungen billig liefern.

Aber es gibt auch gar manche Ausnahmen! Ein Frauenkleid mit Spitzenkragen, das vor kurzem in Wandelbilder-Theatern zu sehen war, soll \$2000 wert sein; es heißt, daß es schon über ein Jahrhundert alt sei. Auch Kleider im Werte von \$1400 oder \$1500 sind im Kino nichts so sehr seltenes. Für gewisse historische Stücke werden natürlich Kleider alten Stiles bedurft, welche oft gar nicht leicht zu schaffen sind.

Ein anderes schwieriges Problem für das Wandelbilder-Kostümwesen ist die Ausstattung von Soldaten mit Uniformen aus einer irreflexen Zeit. Mitunter werden für ein einziges derartiges Stück mehrere hundert solche Uniformen verlangt, und so etwas kann recht kostspielig werden!

Ottawa, 13. Juni. Ehe sie nach den Ländern abtransportiert werden, wo sie die Waffen ergreifen sollen, um gegen Deutschland und dessen Verbündeten zu kämpfen, werden annähernd 6000 italienische und montenegrinische Reservisten, die sich jetzt in Kanada befinden, nach offiziellen Berichten von der Militärbehörde in dem Konzentrationslager bei Three Rivers in Quebec mobilisiert. Kanadische Offiziere werden die Ausbildung der Reservisten überwachen.

Anerkennung.
Der kleine Emil erfährt, daß sein Vater im Felde das Eisene Kreuz bekommen habe und zum Unteroffizier befördert worden sei. „Na“, sagt Emilchen, „mein Papa berechtigt zu den schönsten Souffrungen!“

Verlangt

Neu-Braunfelfer Bier

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.
Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer.
JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:
S. Dittlinger, George Eibach, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Wohnung, Phone 86.
Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer,
und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Sänbler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Maß für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr F. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

ED. BAETGE Phone 30 GUS. STOLLEWERK Phone 31

B. PREISS & CO.

Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.



Zürge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkränze nebst Bogen für Gräber.

Smoke House

Billiard Room.
Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.
Um freundlichen Zuspruch ersuchen
Jos. Arnold & Son.

Schneier
von echten weißen Rhandottes, zu \$1.00 für 15. Bestellungen können beim People's Store gelassen werden.
S. W. Schneier.

Zu verkaufen.
Mein Eigentum in der Castell-Straße. Willie Reute, Neu-Braunfels.

forni's

Alpenkräuter

Es ist ein Heilmittel von anerkanntem Werth. Es ist ganz verschieden von allen anderen Medicinen. Er mag wohl nachgehakt werden, aber Nichts kann ihn erliegen.

Er reinigt das Blut. Er befördert die Verdauung.
Er regulirt den Magen. Er wirkt auf die Leber.
Er wirkt auf die Nieren. Er beruhigt das Nervensystem.
Er nährt, stärkt und belebt.

Nurs gefast, er ist ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalt vorhanden sein. Ist nicht in Apotheken zu haben, sondern nur zum Publikum durch Special-Agenten direkt geliefert. Wenn Ihnen kein Agent bekannt ist, dann schreiben Sie an die alleinigen Substanten und Eigenthümer

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Eingelandt.

Neu-Braunfels, Texas, den 16. Juni 1915.

An die Neu-Braunfels Zeitung: Ich unterbreite Ihnen hiermit ach-

Ich erhielt heute vom Sekretär des britischen Gesandten in Washington, D. C., einen Brief, worin er sich für die ihm zugefandene Abschrift des Gedichtes bedankte.

Ich bin aus Memphis, Tennessee, diene der J. & G. N. - Bahngesellschaft hier als Telegraphist, und bin selbst von deutscher Abkunft, kann jedoch leider nicht deutsch sprechen.

Ich fühle mich zu diesem kleinen Gedicht begeistert durch die Liebe, die ich in meinem Herzen und meiner Seele für Gott empfinde, für den Frieden und für meine Mitmenschen, einerlei wo deren Wiege gestanden haben mag.

Ich bin aus Memphis, Tennessee, diene der J. & G. N. - Bahngesellschaft hier als Telegraphist, und bin selbst von deutscher Abkunft, kann jedoch leider nicht deutsch sprechen.

Dem vielbeschäftigten Schriftleiter wäre es leider wegen Zeitmangels auch dann nicht möglich, eingeladene Gedichte aus anderen Sprachen ins Deutsche zu übertragen, wenn er die für all die besonderen Fälle erforderliche vielseitige dichterische Begabung besäße.

Make Peace. By J. Hartman Oswald, a Telegrapher.

Make peace. O ye nations at war; From death and darkness turn to light

Your battlefields are red with blood, Behold the dead and dying there;

Peace, peace on earth, good will to man Means peace on sea and peace on land

Heed ye the children's gentle cries,

Who call in vain 'mid sobs and sighs.

In the arms of their dear mother,

Hear them calling: "Father! brother!"

One falls dying, the other dead; Who now shall earn the meat and bread

For wife and children left alone With breaking hearts and broken home?

"Thou shalt not kill."

Turn, O turn to the Courts of Peace

And there declare that war shall cease;

No longer take the life God gave Of upright men both true and brave —

"Thou shalt not kill."

What if you gain the whole wide world

And then you lose your very soul,

What gainest thou? What of the pearl?

O, man of war, what is your goal?

"Thou shalt not kill."

Hear ye nations this final word:—

Make peace, make peace, make peace for all;

Alone through love would God be heard,

For thine own good I sound this call —

"Thou shalt not kill."

Calomel wirkt wie Dynamit auf träge Leber.

Sprengt in saure Galle, macht krank, und man verliert einen Tag Arbeit.

Calomel gibt Speichelfluß! Es ist Quecksilber. Calomel wirkt wie Dynamit auf eine träge Leber.

Fühlt man sich blass, schmerzt der Kopf, ist man verstopft, niedergeschlagen und matt, so hole man sich von seinem Apotheker eine 50c-Flasche

Nimmt man heute Calomel, so fühlt man sich morgen krank und schlecht; außerdem bekommt man viel leicht den Speichelfluß, nimmt man hingegen

Schwere Verluste. London, 9. Juni. Premier Asquith machte heute im Unterhaus bekannt, daß die Gesamtverluste der Briten seit dem Beginn des Krieges

36 für 25 Cents. Dr. King's New Life Pills kommen jetzt in wohlverpackten Glasflaschen, 36 überzuckerte weiße Pillen für 25c.

Verluste der Canadier. Nach übereinstimmenden Angaben von Canadiern, welche letzte Woche mit dem Dampfer „Conric“ vom Kriegsschauplatz in New York ankamen, sieht es mit den Alliierten nicht gut aus.

Wenn das Gas verdünnt ist, sieht es gelblich aus, ist es aber sehr stark, so hat es eine dunkelbraune Farbe.

Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

bis zum 31. Mai sich auf 258,009 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten beliefen.

Herrn Asquiths Bericht über die Verluste bezog sich nur auf die englischen Truppen, welche auf dem Kontinent und bei den Dardanellen kämpften.

Es sind beinahe zwei Monate her seit Großbritannien eine offizielle Liste der Gesamtverluste in Europa veröffentlicht hat.

Am 11. April machte S. J. Tennant, Unterkriegssekretär bekannt, daß die Gesamtverluste der Briten seit Kriegsbeginn sich auf 139,347 beliefen, dies war nach einer Kriegsdauer von 8 Monaten.

In den letzten zwei Monaten beliefen sich also die Verluste auf 119,000 Mann, oder 2000 für jeden Tag.

Vor vier Monaten, nach einer Kriegsdauer von 6 Monaten, wurde offiziell bekannt gemacht, daß Großbritannien 104,000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren hätte.

Die Zahlen, welche heute veröffentlicht wurden, zeigen, daß die Verluste in den letzten vier Monaten des Krieges sich auf 154,000 oder 50,000 mehr wie in den ersten sechs Monaten, beliefen.

Die zunehmenden Verluste mögen dahin erklärt werden, daß nicht nur die Kämpfe im Frühjahr erbitterter, sondern daß die britische Armee auf dem Kontinent viel größer geworden ist wie während der ersten Zeit des Krieges.

Die letzten drei Monate haben hauptsächlich sehr schwere Verluste gebracht. Während der Woche, die mit dem 5. Juni endete, beliefen die britischen Verluste sich auf 900 Offiziere und ungefähr 20,000 Mann.

Bei Neuve Chapelle allein hatten die Briten im März einen Verlust von 13,000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Großbritannien, als einzige Nation, hat von Zeit zu Zeit seine Gesamtverluste angegeben.

Desgleichen veröffentlichte es alle zwei Wochen eine Verlustliste nur von Offizieren.

Deutschland veröffentlichte ausführliche Listen und Namen der Toten, Verwundeten und Vermissten, aber die Regierung hat keine offizielle Listen der Gesamtzahl der Verluste des Kaiserreiches seit Beginn des Krieges bis heute veröffentlicht.

Frankreich hat keine übersichtlichen Verlustlisten veröffentlicht seit Anfang des Krieges; es ist einleuchtend, daß die Regierung es als münchenerwert betrachtet, Berichte dieser Art zurückzuhalten.

Auch sind keine russischen oder österreichischen Verlustlisten veröffentlicht, in offizieller und abschließender Weise.

Italien ist nicht lange genug am Krieg beteiligt gewesen, daß seine Verluste Zahlen von Bedeutung angenommen haben können.

36 für 25 Cents. Dr. King's New Life Pills kommen jetzt in wohlverpackten Glasflaschen, 36 überzuckerte weiße Pillen für 25c.

Eine Pille mit einem Glas Wasser vor dem Schlafengehen ist die durchschnittliche Dosis. Leicht und angenehm zu nehmen, gründliche Wirkung, billig. Kaufen Sie heute eine Flasche, nehmen Sie heute eine Pille — morgen ist die Verstopfung fort. 36 für 25c in allen Apotheken.

Wenn das Gas verdünnt ist, sieht es gelblich aus, ist es aber sehr stark, so hat es eine dunkelbraune Farbe.

Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Als Präsident Wilson auf den Knopf drückte und die Panama-Pacific-Ausstellung eröffnete, bligte der elektrische Antrieb über das ganze Land und setzte eine große Bush-Tulzer-Dieselmotoren im Maschinenpalast in Gang. Texaco Urfa-Del ist das einzige Schmiermittel, das je an dieser prächtigen Maschine gebraucht worden ist.

Obwohl diese Maschine große Aufmerksamkeit auf sich lenken würde, gaben sich die Hersteller derselben besondere Mühe, um das bestmögliche Zubehör für die Erzielung von Maximalleistungen anzuschaffen. Nach vielen Proben fiel ihre Wahl auf

Texaco Urfa-Del.

Obwohl die Diesel-Maschine etwas Neues ist, wurden ihr doch von den Sachverständigen der Texaco Company so viel Aufmerksamkeit und eingehendes Studium gewidmet, daß wir für das Schmierer solcher Maschinen wirksam und billig sorgen können und in dieser Hinsicht an der Spitze stehen.

Dieses ist ein durchschnittliches Beispiel von Texaco-Bedienung — welche bedeutet, daß wir Ihnen das Öl liefern können, das jedem Erfordernis in bezug auf Schnelligkeit, Temperatur oder Druck genau angepaßt ist, für Dampfmaschinen, Gasmaschinen, Turbinen, Eismaschinen — überall wo ein Piston sich bewegt oder ein Rad sich dreht.

Wir laden Sie ein, sich mit unserer nächsten Office in Verbindung zu setzen und sich durch unseren Vertreter die mit dem roten Stern und grünen T markierten Qualitätsprodukte zeigen zu lassen.

The Texas Company
General Offices, Houston, Texas

TEXACO

ALAMO

Das Bier an der Spitze

So gut, wie es schmeckt

Nichts als reines Wasser und bester Hopfen und Malz. Unvergleichlich als Gesundheitsförderer des Getränks.

f. G. Blumberg, Lokalagent.

Wenn das Gas verdünnt ist, sieht es gelblich aus, ist es aber sehr stark, so hat es eine dunkelbraune Farbe.

Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben Schlacht im Schützengraben. Die Deutschen bombardierten uns mit Chlorin-Gas-Bomben. Sie schossen sie aus Rohren aus etwa zwanzig Fuß bis dreißig Schritt Distanz ab. Wir waren von dem Gas ungefähr zwanzig Minuten lang betäubt.“

Geistesgegenwart. Schauspieler: „Diesen Abend in fatale Situation geraten! Während ich meinen großen Monolog spreche, überfällt den Souffleur ein heftiges Niesen, und ich sage nicht weiter!“

Ein Arzt, der sehr gerne Whist spielte und eben von einer Partie zu einem Kranken abgerufen wurde,

„Was haben Sie mir gemacht?“

„Ich habe zwei Monate Urlaub erhalten,“ schloß der Major das Interview. „Ich rate jedermann, nicht in den Krieg zu ziehen.“

J. L. Poole, ein amerikanischer Automobil-Agent, kam aus England mit der „St. Paul“ zurück. „Die Briten“, sagte er, „haben eine Armee von zwei Millionen Mann in Reserve, die noch drückt und der Feldausrüstung noch ermangelt.“

Major Emile Ringer vom 14. Bataillon bestätigte obige Angaben und fügte hinzu: „Ich lag in derselben

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
24. Juni 1915.

Jal. Giesche, Geschäftsführer.
G. F. Oheim, Redakteur.
B. F. Hebergall, Verwalter.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens
ist als reisender Agent der Neu-
Braunfels Zeitung angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Derausgeber zum Danke verpflichtet.

Aus alten Zeiten.

Aus der „Neu-Braunfels Zeitung“
vom 10. Dezember 1869.

Von 833 registrierten Wählern im
County haben nur 627 gestimmt. Der
einzige Wahlplatz war in Neu-Braun-
fels und viele entfernt wohnende Far-
mer wurden durch das schlechte Wetter
abgehalten, den weiten Weg dahin zu-
rückzulegen.

In Fairfeld in unserem Staate
wurde ein neuer Postmeister einge-
setzt. Dieser fand die Office in einem
schrecklichen Zustande. Er publizierte
eine Liste von 600 Briefen, die geöff-
net sich in der Office befanden, viele
dabon schon über drei Monate alt.

17. Dezember 1869.

Verammlung im Courthouse am
12. Dezember 1869. Herr A. Fortke
wurde als Vorsteher und S. Seele als
Sekretär gewählt. Das County legte
einen Vorschlag zur Festfeier (Feier
des 25-jährigen Bestehens der Stadt
Neu-Braunfels) am 15. und 16. Mai
1870 vor, welcher einstimmig ange-
nommen wurde. Darauf wurden die
folgenden Herren als Festcomite er-
wählt: Herr Hermann Seele als Fest-
präsident, die Herren Dr. B. Kemmer,
F. Rindheimer, B. Wesel, J. Kemmer,
And. Eifel, Thomas Schwab,
F. Heidemeier und Georg Ulrich als
Vizepräsidenten und Herr Franz
Moreau als Schatzmeister. Ein
Programm für den Festzug wurde
eingereicht und dem Festcomite über-
wiesen.

Den 7. Januar 1870.

Am 2. Januar führte die hiesige
Theatergesellschaft zwei Lustspiele im
Theater der Sängerkasse auf —
„Am Freitag“ und „Der Weg durchs
Fenster“.

Am Dienstag wurde die Leiche eines
Mannes 7 Meilen oberhalb der
Stadt und diesseits von Prand's
Bäckerloch gefunden. Die Leiche konn-
te bis jetzt noch nicht identifiziert wer-
den. Die Leiche hatte unver-
kennbare Zeichen, daß der Mann mit
einem um den Hals geworfenen Strick
zu Tode geschleift worden war; eben-
so konnte man auch die Spur erken-
nen, auf welcher er geschleift worden
war.

Bei der durch die County Court
samtlich organisierten der Grand
Jury sind, wie wir von County Clerk
erfahren, fünf Neger zu Mitgliedern
ernannt worden.

Herr G. Weber hier hat eine Ca-
strol-Presse errichtet, deren innere
Einrichtung so ingenios und praktisch
ist, daß sie für jeden denkenden Be-
schauer das größte Interesse erregt.
Die Weise wie das Wasser für die
Dampfmaschine von einem entfernten
Brunnen hergepumpt wird, welche
alle die verschiedenen Werke der klei-
nen Fabrik treibt, die neu von dem
Maschinenbauern erfundene Maschine zum
Entschälen und Reinigen der Castor-
bohnen, die Quetschmühle, die Presse
u. s. w. sind sämtlich von fester und
einfacher Konstruktion und zeugen für
den praktischen und erfindungsreichen
Sinn des Maschinenbauers. Nichts
bleibt für das Gedeihen dieses Un-
ternehmens des Herrn Weber zu wün-
schen übrig, als daß unsere umliegen-
den Farmer die neu errichtete Pres-
se mit der erforderlichen Menge
von Castorbohnen versehen.

Gingehandt.

Eine allgemeine Wahl wird am
Samstag, den 24. Juli, abgehalten,
bei welcher alle qualifizierten Stim-
mgeber, einerlei was ihre politischen
Ansichten sein mögen, das Recht der
Stimmenabgabe haben, und zwar be-
treffend verschiedener in Vorschlag ge-
brachten Zusätze (Amendments) zur
Staats-Constitution.

Das erste dieser Amendments ist
bekannt als „House Joint Resolution
No. 1, vorschlagend die Amendierung
(Veränderung) von Section 2, Arti-
kel 6, der Staats-Constitution“. Wie
der Legislatur unterbreitet, hatte die
betreffende Resolution folgenden
Wortlaut:

„Gemeinsame Haus-Resolution No.
1.—Eine gemeinsame Resolution,
vorschlagend einen Zusatz zu Section
2 des Artikels 6 der Constitution des
Staates Texas, hinzufügend hierzu
eine Bestimmung, welche einem qua-
lifizierten Stimmgabe erlaubt, für
Staatsbeamte oder irgend eine den
Stimmgebern dieses Staates unter-
breitete Gesetzesvorlage zu stimmen
in einem anderen Precinct als dem ih-
res Wohnortes, unter gewissen Be-
dingungen, und eine Bewilligung
hierfür machend.“

Als diese Vorlage im Repräsen-
tantenhaus aufgerufen wurde, reichte
Herr Butler von Bell County ein
„Amendment“ hierzu ein, welches be-
zweckte, den Wortlaut unserer jetzigen
Constitution so zu ändern, daß er
Personen ausländischer Geburt nur
erlaube zu stimmen, nachdem sie unter
diesbezüglichen Naturalisations-
gesetzen der Ver. Staaten amerikani-
sche Bürger geworden sind. Unter un-
serer gegenwärtigen Staats-Constitu-
tion, angenommen im Jahre 1876,
können alle Personen ausländischer
Geburt stimmen, wenn sie sonst qua-
lifiziert sind, und ihre Absicht erklärt
haben, Bürger der Vereinigten Staa-
ten zu werden.

Wie ursprünglich unterbreitet, war
jedes der Legislative „Mitglied zu
Gunsten der Vorlage, da sie nur das
Wahlrecht auf jene ausdehnte, die am
Wahltag von Hause abwesend zu sein
gezwungen waren. Die Vorlage je-
doch, wie amendiert (das Amendment
ging durch beide Häuser, ohne daß
dessen wahre Bedeutung entdeckt wor-
de), würde, wenn angenommen, viele
tausende von texanischen Stimmge-
bern des Wahlrechts beraubt haben, ob-
gleich diese sonst gute Bürger und in
jeder anderen Weise zum Wählen
qualifiziert waren. Mit anderen Wor-
ten, anstatt die Constitution so zu a-
mendieren, daß einige hundert gute
Bürger an den Staatswahlen teilneh-
men konnten, würde anderen tausend-
den gerade so guten Bürgern das
Wahlrecht fortgenommen werden.

In den gegenwärtigen Naturalisa-
tionsgesetzen der Ver. Staaten ist be-
stimmt, daß ein Einwanderer auslän-
discher Geburt, ehe er Bürger dieses
Landes werden kann, unter anderem
fünf Jahre ununterbrochen in den
Vereinigten Staaten gewohnt haben
muß; es wird verlangt, daß der Ap-
plikant sein Aufnahmegesuch in seiner
eigenen Handschrift abfassen und im
Stande sein muß, die englische Spra-
che zu sprechen. Die vielen tausende im
Ausland geborenen, in Texas wohn-
enden Bürger, ihr eigenes Eigentum
besitzend und treu den Gesetzen dieses
Landes, würden durch Annahme die-
ses Amendments des Stimm- und
Bürgerrechts beraubt werden, bis sie
den Bestimmungen der Naturalisa-
tionsgesetze der Ver. Staaten nach-
kommen könnten. Viele tausende der-
selben haben das Stimm- und Bür-
gerrecht seit Jahren ausgeübt. Sie
haben alle Pflichten eines guten Bür-
gers treu erfüllt. Wenn jedoch dies
vorgeschlagene Amendment angenom-
men wird, würden sie des Bürger-
rechts beraubt werden, und zum letz-
ten mal auf Jahre hinaus bei einer
Staatswahl gestimmt haben. Der
Zweck des vorgeschlagenen Amend-
ments ist, die im Ausland geborenen
Bürger unseres großen Staates je-
des politischen Rechts zu berauben,
das sie jetzt besitzen. Es ist daher von
größter Wichtigkeit, daß jeder gute,
gerecht denkende Wähler am Samstag,
den 24. Juli zum Stimmkasten geht
und gegen die Annahme dieses
vorgeschlagenen Amendments zur
Constitution stimmt. Sie sollten nicht
nur selbst stimmen, sondern die Ange-
legenheit mit allen Ihren Nachbarn

befprechen und ihnen die flagrante
Ungerechtigkeit erklären, die von
schlaun Politikern verübt wurde, und
Sie sollten Jedem von ihnen ans
Dert legen, zum Stimmkasten zu geh-
en und zu protestieren gegen die An-
nahme eines derartigen Stückes unger-
echter Gesetzgebung. Noch nie in der
Geschichte des Staates gab es ein po-
litisches Problem, das, wenn durchge-
führt, so einschneidend in die Rechte
der Bürger eingreift, als diese Vor-
lage, und deshalb ersuche ich Sie drin-
gend, daß nicht allein Sie selbst Ihre
Stimme abgeben werden, sondern daß
Sie in der Zeit bis zum Wahltag ak-
tive Propaganda unter Ihren Freun-
den und Nachbarn gegen das vor-
geschlagene Amendment machen.
August Harthausen.

Inbezug auf dasselbe vorgeschla-
gene Amendment schreibt uns der frü-
here Senator Quintus H. Watson:
Houston, den 11. Juni 1915.

Unter der gegenwärtigen Constitu-
tion von Texas sind alle männlichen
Personen im Alter von 21 Jahren
qualifizierte Stimmgabe, wenn sie
Bürger der Vereinigten Staaten sind,
ein Jahr innerhalb des Staates ge-
wohnt haben und sechs Monate inner-
halb des Countys, in dem sie sich zur
Stimmabgabe melden; ferner sind
qualifizierte Stimmgabe alle Perso-
nen ausländischer Geburt, welche die
obigen Qualifikationen besitzen und
welche die Absicht er-
klärt haben, Bürger der Verei-
nigten Staaten zu werden, in Ueber-
einstimmung mit den Naturalisa-
tionsgesetzen dieses Landes; — mit
Ausnahme von Idioten, Geisteskran-
ken, mittellosen Armen, Sträflingen,
Soldaten und Matrosen der Armee
und Marine.

Bei der am 24. Juli abzuhaltenden
Wahl ist darüber abzustimmen, unse-
re gegenwärtige Constitution, die seit
beinahe vierzig Jahren Gesetzkraft
hatte, zu verändern, und eine Be-
stimmung hinzuzufügen, welche alle
Personen ausländischer Geburt, wel-
che nach den Gesetzen der Ver. Staaten
nicht naturalisierte Bürger sind, poli-
tisch entredtet würde. Die vorgeschla-
gene Veränderung bezieht sich auf
Section 2 der Artikels 6 der Constitu-
tion. Viele tausende von geschleichen-
den und treuen amerikanischen Bür-
gern deutscher Abkunft würden, wenn
dieser Zusatz (Amendment) zur Con-
stitution angenommen werden sollte,
politisch entredtet werden.

Allen Personen, welche nicht ihre
zweiten Bürgerpapiere erlangt haben,
würde nicht gestattet sein, ein Wort in
der Verwaltung dieses Staates mit-
sprechen zu dürfen, wenn der vorge-
schlagene Verfassungs-Zusatz ange-
nommen werden sollte. Ich ersuche
Sie deshalb dringend sofort mit Ih-
ren Freunden und Mitbürgern an die
Arbeit zu gehen, um diesen vorge-
schlagenen Verfassungszusatz nieder-
zustimmen.

Es sind sechs Verfassungs-Zusätze
zur Constitution, über welche bei die-
ser Wahl abgestimmt werden soll. O-
bige steht als erster auf dem Stimm-
zettel. Geht auf alle Fälle zum
Stimmkasten und streicht denjenigen
Teil aus, der mit den Worten be-
ginnt: „For amendment to Sec. 2,
Art 6 of the Constitution“ usw., und
laßt stehen jenen Teil des Stimmzet-
tels, der mit den Worten beginnt:
„Against the amendment to Sec. 2,
Art. 6 of the Constitution“ usw.
Durchstreicht ja nicht beide Teile, da
das den Stimmzettel (ballot) ungül-
tig macht. Die Niederstimmung dieses
Verfassungs-Zusatzes bedeutet mehr
für Euch und mich, sowie für unsere
Gefinnungsgenossen, als irgend eine
andere Gesetz-Veränderung, die je-
mals in der ganzen Geschichte des
Staates vorgeschlagen wurde.

Die Zeit zwischen dem heutigen Da-
tum und dem Tage der Wahl ist nur
kurz und wir alle müssen sofort an's
Werk gehen um dieses Beispiel einer
ungerechten Gesetzgebung zu schlagen,
da die Annahme dieser Vorlage das
Ende bedeuten würde der so teuer ge-
hegten Hoffnungen und Erwartungen
aller Jener, welche dieses Land
aufsuchten als eines, das frei ist von
politischer Bedrückung.
D. H. Watson.

* In Weithoff starb ein Sohnlein
von Pastor Christiansen und Frau,
geb. Steinmann.

Aus Cibola.

Am 20. Juni 1915 wurde durch
Pastor C. Knifer im Pfarrhause zu
Cibola, getauft das Söhnlein von
Walter Wohlfahrt und Meta, geb.
Schuenemann, und erhielt die Nam-
en: Wilfred, Heinrich, Wilhelm Gus-
tav Wohlfahrt.

In der Pauluskirche wurde ge-
tauft das Töchterlein von Heinrich
Uhr und Ida, geb. Schueler, und es
erhielt die Namen: Erna, Anna (Pe-
tra) Uhr; und das Söhnlein von Rob-
ert Bornemann und Alwine, geb.
Gaeder, und es erhielt die Namen:
Elmond, Friedrich, August Born-
emann. Im Hause der Eltern Oscar
Schulz und Anna, geb. Wesel wurde
nachmittags getauft das Söhnlein
und erhielt die Namen: Oscar, Ger-
mann Orin Schulz.

Der Gottesacker der Paulusge-
meinde zu Cibola wurde gründlich ge-
reiniigt. Herrn Georg Wittmann ha-
ben wir das meistens zu danken, weil
er die Angelegenheit in die Hand
nahm. Nun sollten die Angehörigen
der dort Ruhenden sich einmal den
schönen Kirchhof ansehen und die
schiefen und niedergefallenen Steine
wieder aufrichten.

Am 1. August soll in Cibola die
Ordination des Kandidaten der The-
ologie Armin Knifer erfolgen, der am
9. Juni 1915 im Theologischen Semi-
nar der Evangelischen Synode von
Nord Amerika mit seiner Klasse gra-
duierte.

Am 16. Juni starb im Hospital in
San Antonio in Folge einer Opera-
tion wegen Appendicitis Herr Jo-
hann Heinrich Julius Kempties im
Alter von 19 Jahren, 4 Monaten und
21 Tagen. Er erblickte das Licht der
Welt am 26. Januar 1896 bei Mar-
ion als Sohn von Rudolph Kempties
und Katherine, geb. Wieters.
Getauft war er in Marion, confir-
miert in Bühl im Jahre 1911. Am
12. Juni erkrankte er, am 14. Juni
wurde er operiert, am 16. Juni schied
er. Am 18. Juni wurde die irdische
Hülle unter sehr großer Beteiligung
durch Pastor C. Knifer auf dem Ev-
angelischer Gottesacker in Bühl bestat-
et. Um seinen Heimgang trauern die
tiefbetrübten Eltern Rudolph Kempties
und Frau, 4 Schwestern: Fr. I.
Anna Kempties, Frau Alma Kopp-
lin, Frau Hermine Schulz und Frau
Clara Bielle; 3 Brüder: Richard,
Rudolph und Adolf Kempties; 3
Schwäger: Hermann Koppin, Karl
Schulz u. Theodor Bielle; die Groß-
mutter, Frau Karoline Kempties,
viele Onkel, Tanten, Cousins, Cousi-
nen und sonstige Verwandte, Freunde
und Bekannte.

* Blanco County hat beschlossen,
für \$30,000 Bonds für den Bau eines
Courthouses in Johnson City aus-
zugeben.

* Frau Wm. Achterberg von Bühl
hatte das Unglück, sich einen Arm zu
brechen.

Danksagung.

Allen, die uns während der
Krankheit, beim Tode und bei der
Beerdigung unseres innigstgeliebten
Söhnleins Victor ihre Teil-
nahme erwiesen, besonders auch
unsere Nachbarn für ihren hülf-
reichen Beistand und Herrn Pastor
Mornhinweg für seine trostreichen
Worte im Hause und am Grabe
sprechen wir hiermit unsern tiefge-
fühlten Dank aus.

Die trauernden Eltern:
Edgar Rheinländer und
Frau Hulda, geb. Liesmann.

Danksagung.

Allen, die uns während der
Krankheit, beim Tode und bei der
Beerdigung unserer geliebten Gat-
tin und Schwester Frau Johanna
Schumacher, geb. Seefab, ihre
Teilnahme erwiesen und freundliche
Hilfe leisteten, besonders auch
Herrn Pastor Mornhinweg für seine
trostreichen Worte, sprechen wir hier-
mit unsern tiefgefühlten Dank aus.

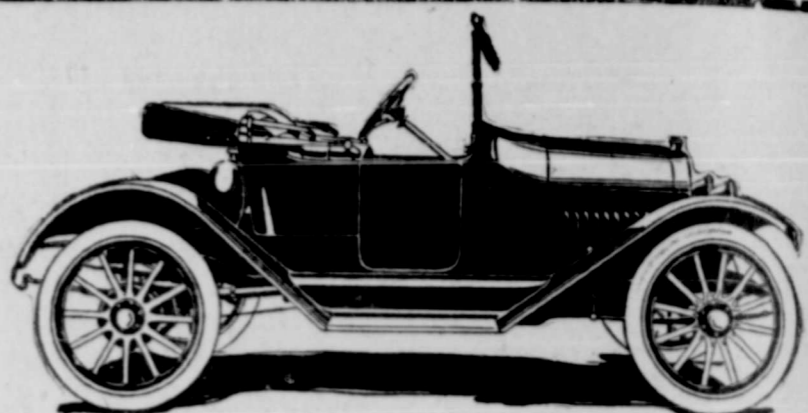
Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung.

Allen, die uns beim Tode und
bei der Beerdigung unseres herz-
geliebten Sohnes und Bruders
Carl Richard Bruno Klabunde ihre
Teilnahme erwiesen haben und für
die vielen Blumen spenden sprechen
wir hiermit unsern tiefgefühlten
Dank aus, und besonders auch
Herrn Pastor Sanger für die trost-
reichen Worte im Hause und bei
der Beerdigung, sprechen wir hier-
mit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.



No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.



Monroe Light Car
\$460.00 F. O. B. Factory

Ein wirkliches Automobil zu einem vernünftigen Preise. So
gebaut, daß es zuverlässigen Dienst gibt, von den besten Ma-
terialien, die Geld kaufen kann. Die „Monroe“ hat jede Ausstat-
tung, die man an viel kostspieligeren Cars findet: Stream-line
Body, Left Hand Drive, Center Control, Three Speed
Transmissions Cone Clutch, 20 H. P. Overhead Valve Mo-
tor, Licht und Zündung durch L. B. A. Storage-Batterien
und Antolite Generator, Elektrischer Starter nur \$35 extra.
Sie können den großen Wert dieser Car nur dann schätzen,
wenn sie dieselbe gesehen haben und darin gefahren sind.
Kommen Sie wegen Demonstration.

New Braunfels Auto Co.

B. Nowotny jr., Eigentümer.

Eine Carladung von jedem Joeben erhalten:
die berühmten Jos. W. Moon und
Hercules Buggies und Sur-
reys — mit und ohne Rubber Tires.



Auch machen wir Electric Lights
und Rubber Tires an alte und neue
Buggies zu sehr billigen Preisen.

Sands & Co.

Lasset jetzt Guer Bild nehmen

bei
Hoffmann
Photograph.

Illustrierte Deutsche Kriegs-
Zeitschriften

erscheinen monatlich und halbmonatlich;
von Deutschland

bei
B. E. Voelcker & Son.

Lokales.

† Herr J. S. Oswald hat sein an anderer Stelle in dieser Nummer veröffentlichtes Gedicht auch an die Deutsche Botschaft in Washington gesandt und von Botschaftsrat Samuel von Palmhausen ein anerkennendes Dankeschreiben erhalten.

† Ein hypnotisierter junger Mann auf einem Zweirad in Pfeiffer-Holm Co.'s Schaufenster letzten Donnerstag Nachmittag zog viele Neugierige an. Er radelte mit großem Eifer über erräumte Höhen und Täler, bis er abends aufgeweckt wurde.

† Fr. Susie Raegelin veranstaltete am Dienstag Nachmittag mit ihren Schülern und Schülerinnen unter Mitwirkung von Fr. Juanita Raegelin im Opernhaus ein „Piano Recital“, welches großen Beifall fand. Das folgende Programm wurde aufgeführt: „Mhlaneritt“ von Bohm, „Garry Song“, „Am Bergquell“ von Bohm und „Grande Valse de Concert“ von Mattei, Fr. Erna Schults. „Die Silberne“ von Heins und „Will o' the Wisp“ von Jungmann, Fr. Alwine Diederhoff, „Eisenreigen“ von Heins, Fr. Rudy Hoffmann, „Local Solo“, „Poppies“ von Tschweder, Fr. Erna Köhler, „Leighriding Galop“ von Holt, Grace Hofheins, „Spanish Dance“ von Holt, Fr. Edna und Hilda Zipp, „Military Drill“ von Lindblau, Ferdie Vogel, „Mocking Bird“ und Variationen, und „Der Tyroler und sein Kind“ von Lange, Fr. Erna Schults, „Meadow Flowers Serenade“ von Orth, Fr. Wanda Seefas, „Haidenröslein“ von Lange, Walter Coers, Regenlied: „Strampelchen“ von Gilach, und Schlummerlied aus Gordan's „Jocelyn“, Fr. Raegelin. „Romanze“ von Rubinstein, und „Frühlingslied“ von Mendelssohn, Fr. Linda Bartels. Duett: „Lauben im Flug“ von Heins, Fr. Rudy Hoffmann und Grace Hoffmann.

† Widdling Baumwolle laut Bericht am Mittwoch Morgen: San Antonio 8.38, Houston 9.05, Galveston 9.20, Dallas 8.60, New Orleans 9.00, New York 9.55.

† Zu den wenigen Glücklichen, welche dieses Jahr hier selbstgezeugene Pfefferkuchen essen können, gehört unser Mitbürger Franz Zahns. Herr Zahns besitzt in der Comalstadt einen der schönsten Obstgärten dieser Gegend.

† Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns Joseph Faust, S. Benoit, Jos. Billmann, Hugo Schulze, August Klatt, Chr. Herr jr., Hugo Gierholzer, Robert Butler, J. S. Oswald, Carl Alves, F. G. Blumberg, Fr. Frida Fischer, Ferdinand Amelich, Ernst Junfer, J. A. Fuchs, Ed. Gruene, F. J. Heidrich, John Krause, Ernst Daas, Albert F. Vogel, Edgar Rheinländer, L. A. Krüger, Franz Zahns, D. A. Sands und viele Andere.

† Frau Johanna Schumacher, geb. Seefas, wurde vor etwas über einer Woche von einem Schlaganfall geblüht und ist leider am Donnerstag, den 17. Juni, ihren Leiden erlegen. Die Dahingefriedene wurde am 1. Juni 1850 zu Emmerichenheim, Nassau, geboren und kam mit ihren Eltern, noch im zarten Kindesalter stehend, im Jahre 1855 nach Neu-Braunfels, woselbst sie auch ihr ganzes weiteres Leben zugebracht hat. In die Jungfrauenjahre eingetreten, reichete sie die Hand fürs Leben Herrn Carl Schumacher im Jahre 1876. Die Ehe blieb kinderlos. Die Verbliebene erreichte das schöne Alter von 65 Jahren und 17 Tagen. Ihre sterbliche Leibesruhe wurde am Freitag, den 18. Juni, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Neu-Braunfels Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Außer ihrem Gatten und einer Schwester, Frau Louise Hellgardt von Houston, trauern um die Verstorbenen noch ein zahlreicher Kreis anderer Verwandten und Freunde.

† Herr Edgar Rheinländer und seine Ehegattin Hulda, geb. Liesmann, haben den Verlust ihres teuren Söhnleins Victor zu beklagen, welches am Montag, den 21. Juni, an der für die Kinder so gefährlichen Sommerkrankheit gestorben ist. Der kleine Söhnling wurde geboren am 6. Dezember vorigen Jahres und erreichte somit das zarte Kindesalter von 6 Monaten und 15 Tagen. Die kleine Le-

iche wurde am Montag Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädt Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Eltern, die Großeltern von beiden Seiten und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

† Der Jugendverein der hiesigen Deutschprotestantischen Gemeinde wird seine monatliche Sitzung anstatt am Sonntag, den 4. Juli, bereits am kommenden Sonntag, den 27. Juni abhalten.

† In einer Versammlung am letzten Donnerstag hat der Neu-Braunfels Schützenverein beschlossen, sein sechshundachtzigstes jährliches Preis- und Königsschießen am 4. Juli abzuhalten. Präsident Wm. Tays hat alle nötigen Comiteen für diese Gelegenheit ernannt. Alle Mitglieder werden ersucht zu erscheinen und sich an dem Schießen zu beteiligen.

† Herr Ferdinand Knetisch verfolgt die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz mit größtem Interesse. Dinstreuen ist seine frühere Heimat und er kennt Gegend, wo Hindenburg in den majestätischen Seen den Russen ihre große Niederlage beibrachte, aus eigener Anschauung. Herr Knetisch hat den Feldzug 1870-71 mitgemacht und weiß, was ein Krieg ist.

† Bei Herrn Chas. B. Ahrens und Frau, geb. Pfeiffer, ist am Donnerstag ein Töchterlein angekommen.

Adv.

† Emaillierte Badewannen, von \$20 aufwärts, bei H. Benoit.

† Bestellen Sie Ihr Brennholz bei der Farmers Gin Association, Telephon 342 oder 303.

† Firestone Rubber Tires werden aufgeblasen bei J. Schwandt

† Zu verkaufen, mein Eigentum im Court-Haus-Block, Theodor Eggeling, Neu-Braunfels.

† Holz! Holz! Wir liefern es ab. Farmers Gin Association, Tel. 342 oder 303.

† Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeyer.

† Billiges Holz abgeliefert. Farmers Gin Association, Tel. 342 oder 303.

† 30 junge 3jährige Esel billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Specht & Vogel Stockyard.

† Galvanisierte Wassertroge, alle Größen an Hand; werden niemals led; halten ewig. Kommt und seht sie Euch an. H. Benoit.

† Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

† Zu verkaufen, Neu jeder Art und Qualität in Vanda's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saatkorn, Hafer zum Füttern und Kaffas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jos. Randa.

† Dr. P. C. Zuchs, Austin, Texas, deutscher Spezialist für Augen, Ohren, Nasen und Halskrankheiten, auch Annehmung von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels; wird Sonntag, den 27. Juni im Prince Solms Hotel sein. 73 2t

† Stützt sich Ihr Anspruch auf das Testament einer verstorbenen Person? Wenn so, ist das Testament vorchriftsmäßig ausgefertigt? Comal Co. Abstract Co.

† Closets, Küchen Sinks und Badewannen, alles was zum Plumbing gehört, die einzige vollständige Auswahl findet Ihr am billigsten bei Henry Benoit.

† Dr. L. Werblun, Optikus, der Neu-Braunfels regelmäßig besucht, wird am 7. und 8. Juli hier im Plaza Hotel zu sprechen sein. Er besichtigt die Augen ohne Entgeltung. 38 2t

† Beileidsbeschluss. Halle der Marion Schwestern-Vloge No. 41, D. v. H. S. Da durch einen unerwarteten plötzlichen Tod unsere liebe Schwester Eliza Reinhard aus unierer Mitte abgerufen worden ist, so sei es Beschlüssen, der Dahingefriedenen Schwester ein treues Andenken zu bewahren, und dem schwerbetroffenen Gatten unser innigstes Beileid auszudrücken, den Frei- brier der Vloge auf 30 Tage mit Trauerflor zu umhüllen und diese Beschlüsse in's Protokollbuch der Vloge einzutragen. Ferner sei es Beschlüssen, diese Beschlüsse im „Hermanns Sohn“ und in der „Neu-Braunfels Zeitung“ zu veröffentlichen, und eine Abdrift derselben an die Hinterbliebenen zu übermitteln.

Ada Krueger, Clara Krueger, Thella Krueger, Komitee. Marion, Texas, den 10. Juni 1915.

† Junge Schweine zu verkaufen, 30 Stück, 2 Monate alt. F. J. Heidrich, Neu-Braunfels.

† Lehrer gesucht. für die Cranes Mill Schule, muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Gehalt \$50 per Monat, bei 9 Monate Schulzeit. Wegen Höherem wende man sich an die Trustees, H. W. Kraft, Louis H. Kaderli, Max Heimer, Cranes Mill, Texas. 38 4t

† Zu verkaufen. Mein feine „frische“ Jersey-Kuh. F. C. Krume, Neu-Braunfels, Louis Staats' Addition. 3t

Zu verkaufen. Mein in der Comalstadt gelegenes Grundstück an der neuen Plaza, Neu-Braunfels. Geräumiges Backsteinhaus, große Stallungen, alles aufs bequemste eingerichtet; großer Obst- und Gemüsegarten. Und auch sonstige Lots. Franz Zahns, Neu-Braunfels. 3t

Zu verkaufen. Meine Farm, 245 Acker, 60 Acker in Kultur, 20 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels, gutes Wohnhaus und Stallungen. Windmühle usw. Näheres bei Robert Pape, Sattler. 37 4t

Zu verkaufen. Gutes Wohnhaus in Holz' Addition, 4 Zimmer und Ausgang. Näheres bei Hermann Jentich, Neu-Braunfels, Tex. 37 2t

Zu verkaufen. Einfarbig schwarzes Pferd, 7 Jahre alt, 15 1/2 Hand hoch, schön gewachsen, eignet sich für alle Zwecke, besonders als Familienpferd. Zu erfragen in der Zeitungs-office. 37 2t

Zu verkaufen. 220 Acker bestes ebenes Schwarzwald, alles anbaufähig, keine Steine, dünnes Gebüsch, deutsche Nachbarschaft, 7 Meilen von Campbellton. Preis \$30.00, beste Bedingungen, wirklicher Bargain, muß verkaufen. Dr. C. Youngblood, Falls City, Texas. 35 4t

Zu verkaufen. Gut eingerichtete Farm, 142 Acker, 125 Acker in Feld, 1 Meile nördlich von Kirby, 7 Meilen von San Antonio, guter Brunnen. Robert Butler, San Antonio R 3.

Zu verkaufen. Meine Farm, gutes schweres Land, neu eingerichtet, 40 Acker Feld, 20 Acre, für \$3000; \$1500 bar, \$1500 kann stehen bleiben zu 8%; grenzt an San Antonio-Corpus Christi-Automobil-Road, Eisenbahn, San Antonio River, deutsche Ansiedlung, 4 Meilen von Karnes City. Auf Wunsch kann mehr Land gekauft werden. Adresse: Henry Thomis, Hobson, Karnes Co., Texas. 38 2t

An Menschenfreunde. Alleinstehender alter Lehrer wünscht im Gebirge ein Häuschen zu renten und ist erbötig dafür Musikunterricht sowie Nachhilfestunden zu erteilen. F. A. Box 182, New Braunfels. 38 2t

Zu verkaufen. Eine gute Gelegenheit, um gute Wagen billig zu kaufen. Wir offerieren alle Studebaker und Mogul Wagen, die wir an Hand haben, zu Kostpreis. Jeder nehme die Gelegenheit wahr.

Sands & Co.

„It's Gone! It's Gone! why wasn't I a Careful man, have been safe in a Safety Deposit“

wasn't I in a Vault



Sie werden sich nicht krank kümmern um Ihre Papiere und Wertpapiere, wenn diese in einem unserer feuer- und diebes-sicheren Abteile aufbewahrt werden. Sie wissen, daß sie dort sicher sind; sie können nicht verloren werden, nicht verbrennen, und Einbrecher können sie nicht stehlen und vielleicht zugleich auch den Eigentümer ermorden.

Wir verrenten Ihnen ein solches feuer- und diebes-sicheres Abteil zur Aufbewahrung Ihrer Papiere und Wertpapiere für \$1.00 das Jahr. Seien Sie vorsichtig. Rentieren Sie heute ein solches Abteil.

Neu Braunfels State Bank

Zu verkaufen. Mein in der Comalstadt gelegenes Grundstück an der neuen Plaza, Neu-Braunfels. Geräumiges Backsteinhaus, große Stallungen, alles aufs bequemste eingerichtet; großer Obst- und Gemüsegarten. Und auch sonstige Lots. Franz Zahns, Neu-Braunfels. 3t

Zu verkaufen. Meine Farm, 245 Acker, 60 Acker in Kultur, 20 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels, gutes Wohnhaus und Stallungen. Windmühle usw. Näheres bei Robert Pape, Sattler. 37 4t

Zu verkaufen. Gutes Wohnhaus in Holz' Addition, 4 Zimmer und Ausgang. Näheres bei Hermann Jentich, Neu-Braunfels, Tex. 37 2t

Zu verkaufen. Einfarbig schwarzes Pferd, 7 Jahre alt, 15 1/2 Hand hoch, schön gewachsen, eignet sich für alle Zwecke, besonders als Familienpferd. Zu erfragen in der Zeitungs-office. 37 2t

Zu verkaufen. 220 Acker bestes ebenes Schwarzwald, alles anbaufähig, keine Steine, dünnes Gebüsch, deutsche Nachbarschaft, 7 Meilen von Campbellton. Preis \$30.00, beste Bedingungen, wirklicher Bargain, muß verkaufen. Dr. C. Youngblood, Falls City, Texas. 35 4t

Zu verkaufen. Gut eingerichtete Farm, 142 Acker, 125 Acker in Feld, 1 Meile nördlich von Kirby, 7 Meilen von San Antonio, guter Brunnen. Robert Butler, San Antonio R 3.

Zu verkaufen. Meine Farm, gutes schweres Land, neu eingerichtet, 40 Acker Feld, 20 Acre, für \$3000; \$1500 bar, \$1500 kann stehen bleiben zu 8%; grenzt an San Antonio-Corpus Christi-Automobil-Road, Eisenbahn, San Antonio River, deutsche Ansiedlung, 4 Meilen von Karnes City. Auf Wunsch kann mehr Land gekauft werden. Adresse: Henry Thomis, Hobson, Karnes Co., Texas. 38 2t

An Menschenfreunde. Alleinstehender alter Lehrer wünscht im Gebirge ein Häuschen zu renten und ist erbötig dafür Musikunterricht sowie Nachhilfestunden zu erteilen. F. A. Box 182, New Braunfels. 38 2t

Zu verkaufen. Eine gute Gelegenheit, um gute Wagen billig zu kaufen. Wir offerieren alle Studebaker und Mogul Wagen, die wir an Hand haben, zu Kostpreis. Jeder nehme die Gelegenheit wahr.

Sands & Co.

„It's Gone! It's Gone! why wasn't I a Careful man, have been safe in a Safety Deposit“

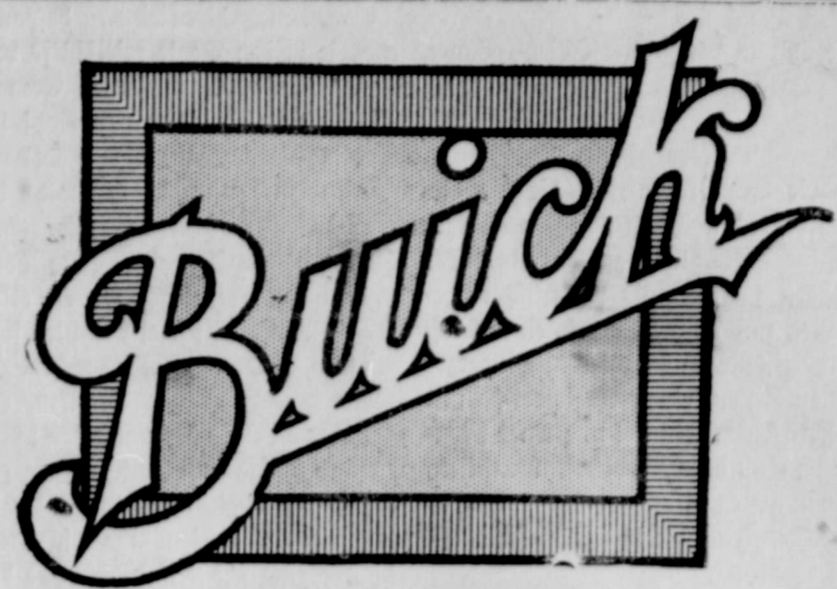
wasn't I in a Vault



Sie werden sich nicht krank kümmern um Ihre Papiere und Wertpapiere, wenn diese in einem unserer feuer- und diebes-sicheren Abteile aufbewahrt werden. Sie wissen, daß sie dort sicher sind; sie können nicht verloren werden, nicht verbrennen, und Einbrecher können sie nicht stehlen und vielleicht zugleich auch den Eigentümer ermorden.

Wir verrenten Ihnen ein solches feuer- und diebes-sicheres Abteil zur Aufbewahrung Ihrer Papiere und Wertpapiere für \$1.00 das Jahr. Seien Sie vorsichtig. Rentieren Sie heute ein solches Abteil.

Neu Braunfels State Bank



Lasset Euch die 1916 Buick zeigen, ehe Ihr ein Automobil kauft.

Eine Carladung unterwegs, wird in kurzem hier sein.

40 H. P. Light Six Roadster	\$950
40 H. P. Light Six Touring Car	\$985
55 H. P. Light Six Roadster	\$1450
55 H. P. Light Six Touring Car	\$1485

Gerlich Auto Co.
Phone 61. New Braunfels, Tex.

Farmer u. Viehzüchter!

Lone Star Screw Worm Liniment

tötet Würmer auf der Stelle und hält die Fliegen ab

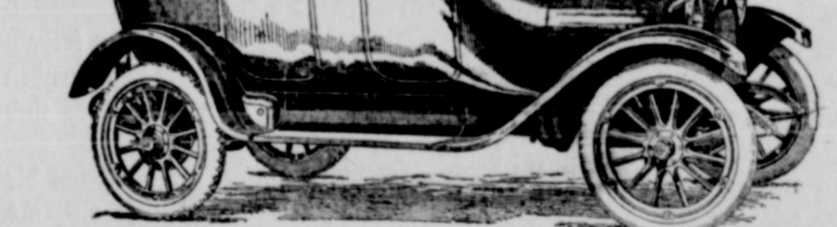
Preis 25 Cents die Flasche

fabriziert und zum Verkauf bei

H. V. Schumann,
Apotheker, New Braunfels, Texas.

Seht in unserer Garage zu sehen:

Dodge Bro. Motor Car



30 - 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht, Zelfstarter, Generator 12 Volt, 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man komme und verlange Demonstration.

Auto Sales & Supply Co.

J. G. Blumberg, Eigentümer,
Folgende Herren haben Dodge Bro. Motor Cars gekauft:

G. Dittlinger	August Zipp
Ernst Gerbst	Louis Forke
Anton Vogel	Walter Hoffmann
H. C. Schneider	Alfred Behrens.
Adolph Reilly	

33 1/3 Prozent ab an Strohhüten.

\$3.50-Werte zu	\$2.34
3.00-Werte zu	2.00
2.50-Werte zu	1.67
2.00-Werte zu	1.34
1.50-Werte zu	1.00

Panamas

\$4.50-Werte zu	\$3.00
6.00-Werte zu	4.00

33 1/3 Prozent ab an allen niedrigen Schuhen für Männer und Frauen.

Kaufen Sie Ihre Größe und Ihren Style jetzt und sparen Sie Geld. Beachten Sie die Qualität - und zu solch niedrigen Preisen!

Es wird sich für Sie lohnen, unsere Waren zu besichtigen, ehe Sie anderswo kaufen.

Kastner & Holz.

Wie weit ist es von Frankreich nach England?

Die wiederholte Beschießung Dünkirkens aus neuen deutschen Hochgeschütz...

Die Ansichten darüber gehen auseinander. Der eine behauptet, die Entfernung zwischen Calais und Dover betrage 37 Kilometer...

„Sieben Bomben wurden auf Whitechapel und Scoreditch herabgeschleudert. Frau McGuinness ging zu ihrem Apartment führenden Treppen empor...

„Saloman Schuster betrat sein an Christian Str. gelegenes Haus, als eine Bombe ihn haarfährig am Kopfe traf...

„Auf eine Vergnügungshalle sausten fünf Bomben herab und des Auditoriums bemächtigte sich eine tolle Panik.“

Take home a bottle of Pure Good Old RED TOP RYE

Das der Kriegszeitung.

Die „Killer Kriegszeitung“ erzählt folgende Anekdoten: Es ist angeordnet worden, daß ein Staket um den Blindgänger...

Wie beim Engländer bei allem, was er kocht, immer Beefsteak daraus wird, so wird in seiner Presse aus jedem Kriegereignis letzten Endes ein Sieg! Dem: „Ende gut, alles gut!“

Zwei befreundete Offiziere rufen sich mittels Fernsprechers in ihren Stellungen an. „Na, wie ist's bei euch? Wird viel gefunkt?“

Die Londoner Zeitungen landten die Vorherige über langen Verichte über die Haggia, nebst Reproduktionen von Photographien der angerichteten Verurteilten an den offiziellen Gesandten...

Auf der Suche nach Jugel.

Dieser Tage ereignete sich, wie die „Hamburger Nachricht“ melden, in einer köthener Familie eine geheimnisvolle Geschichte.

Ein gefährlicher Fall für eine alte Dame. „Ich zweifle, ob ich heute noch am Leben sein würde,“ schreibt Frau Henry Wolfram...

Ungleich anderen Medizinern ist Horn's Alpenträuter nicht in Apotheken zu haben. Dies alte Kräuterheilmittel wird dem Publikum direkt vom Laboratorium durch Spezial-Agenten geliefert...

„Jugel ist kein Hochtitel, sondern jeder Amerikaner weiß, daß ohne den unterthänigen Washington unsere nationale Unabhängigkeit unmöglich gewesen wäre.“

„Wie viele Personen getötet und verwundet wurden, wird sich genau erst später ermitteln lassen. In den Hospitälern lagen siebenhundertverwundete, während die Leidtoterleuten sich in ihrem Heim behandeln lassen.“

„Obwohl nicht offiziell bekannt gegeben, steht es fest, daß Bomben auf die Frachtstation der Great Eastern Railway hinabfielen und an mehreren Stellen zündeten.“

„Auf eine Vergnügungshalle sausten fünf Bomben herab und des Auditoriums bemächtigte sich eine tolle Panik.“

Die „Killer Kriegszeitung“ erzählt folgende Anekdoten: Es ist angeordnet worden, daß ein Staket um den Blindgänger...

Wie beim Engländer bei allem, was er kocht, immer Beefsteak daraus wird, so wird in seiner Presse aus jedem Kriegereignis letzten Endes ein Sieg! Dem: „Ende gut, alles gut!“

Zwei befreundete Offiziere rufen sich mittels Fernsprechers in ihren Stellungen an. „Na, wie ist's bei euch? Wird viel gefunkt?“

Die Londoner Zeitungen landten die Vorherige über langen Verichte über die Haggia, nebst Reproduktionen von Photographien der angerichteten Verurteilten an den offiziellen Gesandten...

George Washington — der „Vater seines Landes“

Jeder Amerikaner weiß, daß ohne den unterthänigen Washington unsere nationale Unabhängigkeit unmöglich gewesen wäre.

„Wie viele Personen getötet und verwundet wurden, wird sich genau erst später ermitteln lassen. In den Hospitälern lagen siebenhundertverwundete, während die Leidtoterleuten sich in ihrem Heim behandeln lassen.“

„Obwohl nicht offiziell bekannt gegeben, steht es fest, daß Bomben auf die Frachtstation der Great Eastern Railway hinabfielen und an mehreren Stellen zündeten.“

„Auf eine Vergnügungshalle sausten fünf Bomben herab und des Auditoriums bemächtigte sich eine tolle Panik.“

Die „Killer Kriegszeitung“ erzählt folgende Anekdoten: Es ist angeordnet worden, daß ein Staket um den Blindgänger...

Wie beim Engländer bei allem, was er kocht, immer Beefsteak daraus wird, so wird in seiner Presse aus jedem Kriegereignis letzten Endes ein Sieg! Dem: „Ende gut, alles gut!“

Zwei befreundete Offiziere rufen sich mittels Fernsprechers in ihren Stellungen an. „Na, wie ist's bei euch? Wird viel gefunkt?“

Die Londoner Zeitungen landten die Vorherige über langen Verichte über die Haggia, nebst Reproduktionen von Photographien der angerichteten Verurteilten an den offiziellen Gesandten...

Sie nur ruhig das Geld hin! Jugel ist ein abgefürzter Vermerk der Genfur und bedeutet Zugelassen!

Ein gefährlicher Fall für eine alte Dame. „Ich zweifle, ob ich heute noch am Leben sein würde,“ schreibt Frau Henry Wolfram...

Ungleich anderen Medizinern ist Horn's Alpenträuter nicht in Apotheken zu haben. Dies alte Kräuterheilmittel wird dem Publikum direkt vom Laboratorium durch Spezial-Agenten geliefert...

„Jugel ist kein Hochtitel, sondern jeder Amerikaner weiß, daß ohne den unterthänigen Washington unsere nationale Unabhängigkeit unmöglich gewesen wäre.“

„Wie viele Personen getötet und verwundet wurden, wird sich genau erst später ermitteln lassen. In den Hospitälern lagen siebenhundertverwundete, während die Leidtoterleuten sich in ihrem Heim behandeln lassen.“

„Obwohl nicht offiziell bekannt gegeben, steht es fest, daß Bomben auf die Frachtstation der Great Eastern Railway hinabfielen und an mehreren Stellen zündeten.“

„Auf eine Vergnügungshalle sausten fünf Bomben herab und des Auditoriums bemächtigte sich eine tolle Panik.“

Die „Killer Kriegszeitung“ erzählt folgende Anekdoten: Es ist angeordnet worden, daß ein Staket um den Blindgänger...

Wie beim Engländer bei allem, was er kocht, immer Beefsteak daraus wird, so wird in seiner Presse aus jedem Kriegereignis letzten Endes ein Sieg! Dem: „Ende gut, alles gut!“

Zwei befreundete Offiziere rufen sich mittels Fernsprechers in ihren Stellungen an. „Na, wie ist's bei euch? Wird viel gefunkt?“

Die Londoner Zeitungen landten die Vorherige über langen Verichte über die Haggia, nebst Reproduktionen von Photographien der angerichteten Verurteilten an den offiziellen Gesandten...

NEW BRAUNFELS WOOD-WORKING SHOP.

Ernst Ruedle, Eigentümer. Alle Sorten Holzarbeit, sowie Eisenträger, Boote, Dachfenster und Thüren, Bagelkasten usw. Gute und prompte Arbeit garantiert. Telefon 258.

Schöne Stadtlots in der Comalstadt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis \$150 bis \$500 je nach Lage.

Günther, Addition. Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen.

Lehrer-Gejud. Die Sorrel Creek-Schulgemeinde sucht einen verheirateten Lehrer, der Deutsch und Englisch unterrichten kann.

Zu verkaufen. Meine Farm, 400 Acker 5 Meilen von Sabernia, 2 Meilen von Sutherland Springs...

Zu verkaufen. Mein Eigentum in der Castell-Straße. Otto Reeb, Neu-Braunfels, Texas.

Eisenbahn-fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn von Neu-Braunfels:

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 25, No. 3, No. 9 (Limited).

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 (Local), No. 10 (Raty Limited), No. 26.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Graham Hill um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Smithson nach Spring Branch um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Graham Hill um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Smithson nach Spring Branch um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Graham Hill um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Smithson nach Spring Branch um 7 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens.

Ankunft und Abgang der Post. Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Graham Hill um 7 Uhr morgens.

Zu verkaufen.

107 Acker 1/2 Meile von Redwood, alles urbar. — 75 Acker 1 Meile von Gerónimo, alles urbar, gutes Wohnhaus, Wasserleitung über ganzen Platz.

Dr. A. Garwood, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Straße, Tel. 240.

Dr. L. G. Wille, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Mühlen - Straße No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. H. Leonards, Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Speziell vorbereitet für die Behandlung von Keim-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz-John Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office in der Wohnung an der Castell-Straße; Telephone 297. Bestimmungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright, Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer.

Telephone 372. Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's. Store.

Dr. A. H. NOSTER, Arzt und Wundarzt

541 Seguin-St. Phone 55

Frau Elizabeth Necker, geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Straße.

Dr. C. V. Windwehen, Deutscher Zahnarzt.

Stets zu finden im oberen Stadtwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielfstein, Zahnarzt

Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28—2R. Wohnung, 28—3R.

Ad. Seidemann, Deutscher Advokat.

Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs. Henne & Fuchs, Deutsche Advokaten

New Braunfels, Texas



George Washington — der „Vater seines Landes“

Jeder Amerikaner weiß, daß ohne den unterthänigen Washington unsere nationale Unabhängigkeit unmöglich gewesen wäre.

„Wie viele Personen getötet und verwundet wurden, wird sich genau erst später ermitteln lassen. In den Hospitälern lagen siebenhundertverwundete, während die Leidtoterleuten sich in ihrem Heim behandeln lassen.“

„Obwohl nicht offiziell bekannt gegeben, steht es fest, daß Bomben auf die Frachtstation der Great Eastern Railway hinabfielen und an mehreren Stellen zündeten.“

„Auf eine Vergnügungshalle sausten fünf Bomben herab und des Auditoriums bemächtigte sich eine tolle Panik.“

Die „Killer Kriegszeitung“ erzählt folgende Anekdoten: Es ist angeordnet worden, daß ein Staket um den Blindgänger...

Wie beim Engländer bei allem, was er kocht, immer Beefsteak daraus wird, so wird in seiner Presse aus jedem Kriegereignis letzten Endes ein Sieg! Dem: „Ende gut, alles gut!“

Zwei befreundete Offiziere rufen sich mittels Fernsprechers in ihren Stellungen an. „Na, wie ist's bei euch? Wird viel gefunkt?“

Die Londoner Zeitungen landten die Vorherige über langen Verichte über die Haggia, nebst Reproduktionen von Photographien der angerichteten Verurteilten an den offiziellen Gesandten...

Die Hälfte des Vergnügens beim Automobilfahren kommt von der zuverlässigen Leistung und der Ford-Sparbarkeit u. das erklärt wohl, weshalb die meisten Automobilisten „Fords“ haben.

Die Hälfte des Vergnügens beim Automobilfahren kommt von der zuverlässigen Leistung und der Ford-Sparbarkeit u. das erklärt wohl, weshalb die meisten Automobilisten „Fords“ haben.



Ford Touring Car \$535.00. Ford Roadster \$435.00.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Dies abgeliefert mit allem Zubehör. Macht eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Texanisches.

* 87 Bewerber um Apotheker-Certifikate ließen sich in Houston von der Staatsprüfungsbehörde für Apotheker prüfen. Herr S. B. Schumann von Neu-Braunfels ist Vorsitzender dieser Prüfungsbehörde. Unter den Geprüften befanden sich 9 Damen — darunter auch eine Nonne — ein Mexikaner, 6 Negler und eine Neglerin.

* Ein Korrespondent der „Lavaca County Nachrichten“ berichtet aus Hochheim, Texas: „Frau Arnold Winkelberg theilte mir gestern mit, daß sie von ihrem Mann noch nichts wieder gehört hätte. Freund Winkelberg machte eine Besuchsreise nach Deutschland, er kam daselbst bei seiner Schwester an, gerade als der Krieg erklärt wurde; er hatte dann zu seiner Schwester gesagt, er wollte gleich wieder zurück, aber bis soweit hat niemand etwas wieder von ihm gehört. Es soll uns nicht wundern, wenn er, trotzdem er ende der fünfziger Jahre ist, nicht von den Engländern festgehalten wird.“

* In Texas werden jetzt über 1000 Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben. 28 oder 30 davon erscheinen in deutscher Sprache.

* Der „Taylor Herald“ berichtet: Vor den Augen zweier bekannter Farmer, der Herren Sandtke und Sauerland, spielte sich letzte Woche eine kaum glaubliche aber wahre Geschichte ab: Herr Sandtke besuchte seinen Freund Sauerland, dessen Farmhaus dicht an der Taylor- & Thrall-Fahrstraße liegt. Vom Hause aus beobachteten sie zwei Automobile, die in rasender Geschwindigkeit von Thrall kamen und gegenüber dem Hause das eine an dem anderen vorbeijagte. Im selbigen Moment hörten sie einen kurzen Knall, die Autos rasten jedoch unaufhaltsam weiter. Bei näherer Untersuchung der Stelle wo sich die Autos begegneten erkannten sie nicht wenig, daß dort ein dicker Kesselphosphor ungefähr 1 Fuß über der Erde kurz abgebrochen war und der andere Teil 10 Fuß gesplittert war. Die vorbeifahrende Car mußte den Phosphor gestreift haben und die Schnelligkeit hat dafür gesorgt, daß die Car ihre Richtung beibehielt. — Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

* Die Commissioners Court von Guadalupe County hat mit vier Stimmen gegen eine beschlossene, die Bücher der County-Beamten bis auf zehn Jahre zurück von einem Sachverständigen revidieren zu lassen. Da eine solche Revision jedoch annähernd \$3500 kosten würde, hat man zugleich beschlossen, mit derselben zu warten, bis die Bürger in einer Massenversammlung oder sonstwie helfen, die Kosten aufzubringen, oder bis genügend Steuern eingekommen sind, um die Kosten zu decken.

* Bei Herrn Robert Zipp u. Frau in Guadalupe County ist kürzlich ein Töchterlein angekommen.

* Geburten in Guadalupe County: Bei Herrn Ed. Woehler und Frau, am 5. Juni ein Töchterlein; bei Herrn Frank Schulz und Frau, am 8. Juni ein Söhnlein; bei Herrn Louis Junfer und Frau, am 10. Juni ein Söhnlein; bei Herrn Edgar Wewel und Frau, am 12. Juni ein Töchterlein.

* Bei Mendoza starb Edith, die zwölfjährige Tochter von Herrn C. F. Düsterhöft und Frau.

* Das „Austin Wochenblatt“ berichtet: Am Donnerstagsmorgen (den 3. Juni) verließ Andreas Achilles in seinem Heim an der Lavaca-Straße nach langen und schweren Leiden. Die Kunde von seinem Ableben wurde hier und auch in weiterer Umgebung mit herzlichem Bedauern aufgenommen. Davon zeugte auch das allgemeine große Leidensgefühl, das am folgenden Tage seinen Reizen das letzte Geleit gab. Pastor Romberg u. Pastor Koesener walteten in der Kirche ihres Amtes und am Grabe und herrliche Blumengaben, auch manche stille Träne an der Gruft sprachen nicht minder laut als Worte, von Liebe und Hochachtung.

Andreas Achilles wurde geboren am 22. März, 1846, bei Schöppentfeld in Braunfels. In seiner Heimat diente er als Schütze, kam 1872 nach Texas und farmte bei Neu-Braunfels, wo er sich 1873 mit Johanna Christine Auguste Streuer vermählte zum glücklichen und lang-

dauernden Ehebunde, der vor wenigen Jahren zerrissen wurde durch den Tod der Gattin. Von acht Kindern, die ihnen geschenkt wurden, starb eines in zartester Kindheit; die anderen sind herangewachsen zu braven Menschen und alle konnten am Grabe des teuren Vaters stehen. 1885 kamen die Eheleute nach Austin, und hier hat Achilles, ein außerordentlich tätiger und strebsamer Mann, ein „Grocery“-Geschäft aufzubauen das zu unsern bedeutendsten zählt und das von seinem Sohne W. A. Achilles weitergeführt wird. Er hatte stets eine offene Hand und war bereit beizusteuern zu jeder guten Sache. Der hiesigen St. Martins-Kirche ist er in schweren Zeiten die treueste Stütze gewesen. Auch nachdem ein rheumatisches Leiden ihn oft furchtbar peinigte, machte es ihm Freude soviel als möglich tätig zu sein für das Geschäft und manche Hausfrau und manches Kind freute sich wenn der liebe alte „Papa“ Achilles angefahren kam in seiner Wagg. Die Hinterbliebenen sind die Söhne Willie A., Hermann und Henry, und vier Töchter: Frau W. L. Holland, Frau Ed. Allen, Fr. J. C. Puett und Fr. Anna Achilles. Ihnen allen sagen wir unser herzlichstes Beileid.

Aus Scherz.

Einliegend sende ich Ihnen das Resultat des Preisregels, welches am 13. Juni auf der Scherz-Regelbahn stattfand. Die glücklichen Gewinner waren:

- | | |
|----------------------------------|----|
| 1. H. Hoeder, Union | 74 |
| 2. Wm. F. Kramz, Lone Star | 72 |
| 3. Alwin Venshorn, Germania | 70 |
| 4. Louis Koppin, Union | 69 |
| 5. Levin Hoffmann, Brazen | 69 |
| 6. Albert Werner, Union | 68 |
| 7. Albert Wose, Brazen | 67 |
| 8. Rud. Radeleff, Union | 66 |
| 9. Alf. Voges, Scherz | 64 |
| 10. Adam Aneupper, Converse | 64 |
| 11. Ed. Ebert, Scherz | 64 |
| 12. Ad. Rohde, Scherz | 64 |
| 13. Emil Seiler, Scherz | 64 |
| 14. Alf. Venshorn, North Loop | 63 |
| 15. Gus. Achterberg, Union | 63 |
| 16. Ed. C. Jermann, Scherz | 63 |
| 17. Rud. Aneupper, Scherz | 63 |
| 18. Theo. Aneupper, Converse | 63 |
| 19. Herbert Wewel, Casino | 63 |
| 20. Louis Borgfeld, Converse | 62 |
| 21. F. Sonntag, Converse | 62 |
| 22. Walter Grote, Brazen | 62 |
| 23. Willie Ebert, Scherz | 61 |
| 24. Oscar Schulz, Union | 61 |
| 25. Max Jansow, Germania | 61 |
| 26. Carl Voel, Converse | 61 |
| 27. H. Behrens, Converse | 61 |
| 28. W. Markmann, Highland | 61 |
| 29. Jos. Wittmann, Scherz | 60 |
| 30. Willie Junfer, Scherz | 60 |
| 31. A. A. Klein, Marion | 60 |
| 32. Peter Jonies, Martinez | 60 |
| 33. Frido Werner, Union | 60 |
| 34. E. S. Wose, Brazen | 60 |
| 35. David Schild, F. M. C. | 60 |
| 36. R. L. Barkmeyer, Salado | 60 |
| 37. Ed. Koppin, Casino | 60 |
| 38. Fritz Dörwig, Marion | 59 |
| 39. John Hoeder, Union | 59 |
| 40. Otto Jansow, Germania | 59 |
| Booby Prize: Ferd. Jung, Wetmore | 42 |

Achtungsvoll,
Ernst Junfer,
Sekretär.

Das eroberte Liban.

Wie es in Liban, der russischen Hafenstadt an der Ostsee ausfiel, als die Deutschen dort eingezogen waren, ergiebt sich aus den Schilderungen eines deutschen Berichterstatters, der unmittelbar nach der Einnahme der Stadt dort eintraf. „Während der Beschießung der Forts sahen die Leute in den Kellern,“ schreibt er, „und heute scheint die Sonne auf die friedlichsten, heitersten Straßenbilder herab. Wir sind mit der Flotte von Meinel heraufgekommen, haben der Beschießung von der See aus beigewohnt, einen Tag im Nebel stillgelegen und sind heute in der von Minen befreiten Fahrtrinne in den Hafen gefahren, die Erinnerung an das eigenartige Kriegsschiffleben und eine Reihe prächtiger Menschen mitnehmend.“

In der Hafeneinfahrt werden wir am Ende der langen Kaimauer abgeleitet. In der Einfahrt ragen noch die Schornsteine und Wäfen der Dampfer aus dem Wasser, die von den Russen am Anfang dieses Strie-

ges hier versenkt wurden. Sachleute sagten mir, diese Hafenanlage sei ein Schulbeispiel dafür, wie man Häfen nicht anlegen solle. Er ist dem Meere mit ungeheuren Kosten abgerungen und neigt zum Versinken. Zimmerlin ist es der einzig eisfreie Hafen, den Rußland bisher hatte, und die aus ungeheuren Betonwürfeln errichtete Kaimauer eine respektable Leistung.

Wir gingen wohl eine Viertelstunde darauf entlang, nicht allzulänglich. Nur der Wind trieb hohe Spritzwellen darüber hin, von denen wir nicht getauft werden wollten. Zwei Eisenbahnstränge liegen darauf. Die Schienen sind allerdings kreuz und quer herausgerissen und verbogen, und auf langen Strecken sind neue mannshohe Betonwürfel auf die Schienen gestellt oder vielmehr darauf gegossen, denn es wäre unmöglich, sie im Ganzen hierher zu transportieren. Ueber den Zweck dieser furchtbaren auseinanderstehenden Cykloponwürfel habe ich mir vergebens den Kopf zerbrochen. An einer Stelle ist eine Reihe davon in die See hinausgewälzt, weiß der Himmel wie und warum. Die Hafensbrücke hatten die Russen bei ihrem Abzuge gesprengt, so daß wir mit der Fähre über den Wasserarm mußten.

Drüben fuhren die kleinen Wagen der elektrischen Straßenbahn und die winzigen Droschken, in deren Gabelbeißel die Pferde unter dem charakteristischen russischen Krummholz liegen. Die Räder dieser Wägen sind ausnahmslos mit Gummirifen versehen, so daß man nur das Klappern der Rufeisen auf dem Pflaster hört. Solide gebaut ist die Stadt, sauber die Straßen, sie macht den Eindruck einer deutschen Stadt und hat das Gepräge wohl auch vorwiegend von deutscher Hand erhalten. Unter den 100,000 Einwohnern sind nur 5000 Russen, etwa 11,000 Deutsche, ebensoviel Juden, 40,000 Letten. Der Rest besteht aus Litauern und Polen.

Den Nationalitäten entsprechend sind auch die Kirchen. Von See aus am weitesten sichtbar ist die russische in der Neustadt. Eine schöne deutsch- evangelische Kirche steht seitlich der Hauptgeschäftstraße auf einem geräumigen Platz. Weiterhin, mehr abseits vom Verkehr, sind nahe beieinander die lutheranische Kirche der Letten, die Synagoge und die katholische Kirche erbaut, welche letztere von Polen und Litauern abwechselnd benutzt wird. Schöne haubeständene Wohnstraßen führen zu den Anlagen an dem prächtigen Badestrand, auf Seeland hintrieb, als wir gegen Abend hinausgingen. Als unsere Truppen in die Stadt marschierten, kamen ihnen zwei Jungen mit weißen Fächern entgegen. Was sie wollten, fragte man sie. „Unsere neuen deutschen Truppen sehen.“ Und marschierten unter Flintenknallen mit ihnen herein. Zwei gefangene deutsche Ulanen wurden darauf befreit und als Posten vor das Hotel gestellt, in dem schon einige deutsche Offiziere saßen, während die Stadt noch in russischen Händen sich befand.“ Im guten Vertrauen auf unsere Truppen waren die am Strande entlang in die Stadt gefahren und sahen im Hotel, während vor ihren Fenstern russische Offiziere, um noch irgendeinen Ausweg aus der Stadt zu gewinnen.“

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein Spezialkorrespondent des „Brooklyn Eagle“, der sich in Konstantinopel befindet und mit Erlaubnis des Generals Liman v. Sanders eine Woche lang auf der Halbinsel Gallipoli weilte, sendet die folgenden Berichte über die Situation an den Dardanellen: Konstantinopel, 5. Juni (dratlos über Cayville, L. N., 17. Juni). Die bei An-Burnu und Sedd-il-Bahr gelandeten Truppen der Alliierten befinden sich in der größten Gefahr, da infolge der Tätigkeit der deutschen Tauchboote die britischen und französischen Kriegsschiffe zurückgezogen werden mußten und die Verbindung mit den Inseln im Megärischen Meer nur unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden kann. Die Lage der britischen Streitkräfte ist geradezu verzweifelt.

Die Alliierten vermochten bei An-Burnu keine schweren Geschütze zu

Große Vierte Juli-Feier
am Montag, den 5. Juli
in Landas Park
gegeben von der
Neu-Braunfeler Feuerwehr

Anfang morgens um 5 Uhr mit Kanonenschüssen und Musik in der Stadt. Parade von Mitgliedern der Feuerwehr. Konzert im Pavillon auf der Plaza bis 12 Uhr mittags. Anfang im Park 1 Uhr nachmittags. Konzertmusik und Tanzen am Tage. Abends großer Ball. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

landen und verließen sich auf den Schutz der Kanonen der Kriegsschiffe. Seit die Flotte zurückgezogen worden ist, haben die Truppen keine Mittel mehr zu ihrer Verteidigung und sie leiden schwer unter dem Feuer der türkischen Batterien auf den umliegenden Höhen.

Von diesen Tatsachen habe ich mich persönlich überzeugt, als ich mich mit einem Paß des Generals Liman von Sanders eine Woche lang auf Gallipoli befand, um Beobachtungen anzustellen. Die Türken kämpfen zurecht und werden von deutschen Maschinengewehrabteilungen unterstützt.

Bei An-Burnu sind die Alliierten nur ungefähr 1000 Meter von der Küste vorgebrungen und bei Sedd-il-Bahr nicht mehr als zwei englische Meilen. Ich habe die Forts Tschank und Kild-Bahr besichtigt und vollständig intakt gefunden. Die Bombardements der englischen Kriegsschiffe waren fast resultatlos und der Versuch zur Forcierung der Dardanellen ist soweit ein vollständiges Fiasko.

Konstantinopel, 5. Juni (per Kabel über Haag und London, 17. Juni). — Das amerikanische Postschiff „Scorpion“ wurde am 26. Mai im Hafen von Konstantinopel um ein Haar von einem der französischen Tauchboote torpediert, die mit einigen englischen in das Marmarameer eingedrungen sind. Das von dem Unterseeboot abgefeuerte Torpedo sauste kaum 15 Fuß vor dem Bug des „Scorpion“ vorbei. Der Kommandeur James P. Morton verließ daher seinen Ankerplatz sofort und brachte das Schiff nach dem Vosporus, in der Nähe des Robert College. An Mast ließ er eine große amerikanische Flagge anbringen, die Nachts mit Calciumlicht beleuchtet wird.

Das Tauchboot beschädigte mit seinen Torpedos einige der im Hafen befindlichen deutschen Transportdampfer, vermochte aber keinen derselben zu versenken. Unter der Bevölkerung verursachte der Angriff große Aufregung. Die englischen und französischen Tauchboote versorgten sich dadurch mit Brennmaterial und Proviant, daß sie türkische Schiffe anhielten. Drei der Boote sind gekapert oder in Grund gebohrt worden, aber eines operiert noch. Der Schiffsverkehr ist daher im Marmarameer fast ganz eingestellt. Die Truppen werden über Land nach der Halbinsel Gallipoli geschickt und die Transportdampfer fahren nur in Begleitung von Torpedojägern.

Im Marmarameer sind viele Schiffstrümmer zu sehen, die von versenkten Fahrzeugen herrühren. Unter den von den Tauchbooten torpedierten Schiffen befindet sich der Dampfer „Nagara“, den ich auf meiner Reise nach Gallipoli benutzen wollte. Die Passagiere dieses Schiffes, unter denen sich Charles Snow, der hiesige Korrespondent der „Chicago Daily News“ befand, wurden jedoch alle gerettet.

Das verbotene Rauchverbot.

Bestieg da kürzlich in Berlin ein Bäuerlein einen geschlossenen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Aufmerksam betrachtete der Mann die im Innern angebrachten Plakate und Inschriften und zieht dann mit gro-



\$7.50
Palm Beach

in dunklen Mustern jetzt

\$ 5.75

Wir bügeln alle Anzüge vor der Ablieferung.

Voigt & Schumann,
Palm Beach - Hauptquartier.

ber Umständlichkeit ein Lütchen mit Zigaretten aus der Tasche — offenbar eine Kulturerrungenschaft der Großstadt. Die feinen, arbeitsgewohnten Finger entnehmen mühsam der engen Hülle eines der aromatisch duftenden Röllchen das alsbald bedächtig in Brand gefetzt wird. Sofort eilt der Schaffner auf den Attentäter zu und herrscht ihn an: „Hier darf nicht geraucht werden! Können Sie denn nicht lesen?! Gerade vor Ihnen steht doch groß und deutlich der Hinweis: Rauchen verboten!“

Der Bauer aber läßt sich nicht stören, vaff seelenruhig weiter und erwidert nur: „Dat weit ik all — un Lesen hat mi all unse Herr skanter liehrt — ik roof ja amer Manoli!“ „Ach, machen Sie doch keine Witze! Das Rauchen ist nun einmal verboten — ob Manoli oder etwas anderes, ist ganz gleich!“

Das war nun aber unserm Manne doch zuviel. Empört erhob er sich von seinem Sitze und schrie den verdutzten Schaffner an: „Se weiten woll allein nich, wat Se wölln! Dor slecht!“ — auf eins der bekannten Reklameschilder weisend — „doch ganz düttlich: Raucht Manoli!“ Sprach's und verließ kopfschüttelnd an der nächsten Haltestelle das Gefährt.

Großer Ball

in der
Mahdorffs Halle
Samstag, den 26. Juni.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Zehnsundichzigstes jährliches Königs- u. Preis-schießen
des
Neu-Braunfeler Schützenvereins
am 4. Juli.
Alle Mitglieder werden ersucht sich zu beteiligen.

Großer Ball

in der
Orth's Pasture Halle
Sonntag, den 4. Juli.
Freundlichst ladet ein
L. A. Arnegger.

Ball
in Fratt

Samstag, den 3. Juli.
Freundlichst ladet ein
Heg Bremer.

Bürger Ball

in der
Fratt
Samstag, den 26. Juni.
Freundlichst ladet ein
Heg Bremer.

Großer Ball

in der
Deutonia Halle
Samstag, den 3. Juli.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Bürger Ball

in der
Sweet Home Halle
Sonntag, den 27. Juni.
Es wird gebeten, Lunch mitzubringen; für Kaffee wird gesorgt.
Freundlichst laden ein
Reinartz & Schwab

Abendunterhaltung

am Donnerstag, den 24. Juni 1915,
abends 8 Uhr in
Marion
Zur Aufführung kommen vier verschiedene Dialoge und Gesänge. Eberhard Taft's Kapelle liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Großer

Mondschein - Tanz
in der
Freiheit
Freitag, den 25. Juni.
Nimm'ses Band liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Max Meyer.

Großes

Preisregeln und Ball
in der
Twin Sisters
Samstag, den 3. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Damen - Preisregeln

des
Comaltown Bowling Club
Samstag, den 10. Juli.
Karten werden verkauft von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.